

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Die handelspolitische Lage.

In der neuesten Nummer der „Nation“ untersucht der Reichstagsabgeordnete Theodor Barth die gegenwärtige handelspolitische Situation, speciell mit Rücksicht auf die zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Aussicht genommenen Handelsvertragsverhandlungen. Dr. Barth schiebt dabei dem deutschen Reich die Aufgabe zu, den Anstoß zu einer neuen freihändlerischen Entwicklung zu geben, wie es vor 12 Jahren den Anstoß in der entgegengesetzten Richtung gegeben hat.

„Bei den in Aussicht stehenden Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn — so heißt es darauf in dem Artikel der „Nation“ — wird nur dann etwas Erledlichtes herauskommen, wenn an die zu lösende Aufgabe nicht mit schutzdünnerischer Engbergigkeit herangetreten wird. So lange die Unterhändler von der Idee ausgehen, daß jede Ermäßigung im Zolltarif des eigenen Landes ein Opfer ist, das dem anderen Staate gebracht wird, muß die kleinlichste Zollfeilscherei die Verhandlungen beherrschen und jede größere Reform unmöglich machen. Erst wenn sich in den Köpfen wieder der Gedanke festsetzt, daß der Staat sowohl bei den Zollherabsetzungen im eigenen Tarif, als auch bei den Zollherabsetzungen im fremdländischen Tarif — vermöge der Belebung der gesamten wirtschaftlichen Thätigkeit — seine Rechnung findet, wird man hoffen dürfen, Handelsverträge von wirklicher Bedeutung entstehen zu sehen. Ein derartig abgeschlossener Handelsvertrag erscheint dann als ein willkommenes Ereignis, nicht als eine unwillkommene Nothwendigkeit zur Herabsetzung der eigenen Zölle und trägt damit in sich selbst die Gewähr, daß er nicht als Fessel, sondern als Stütze empfunden wird.“

Ob die Entwicklung bereits soweit gediehen ist, daß an einen in diesem Sinne abzuschließenden Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn ernstlich gedacht werden darf, mag bezweifelt werden. Meine Hoffnungen auf das Zustandekommen eines wirklich werthvollen Handelsvertrages sind eben deshalb auch nur gering.

Im Allgemeinen geht man von dem Gedanken aus, daß die Concessionen deutscherseits auf dem Gebiete der agrarischen Zölle, die Oesterreicherseits auf dem Gebiete der Industriezölle zu suchen seien.

Die Positionen des österreichischen Zolltarifs, um deren Ermäßigung es sich bei ernstlichen Verhandlungen voraussichtlich in erster Reihe handeln wird, umfassen: Baumwollgarne und Baumwollwaaren, Wollgarne und Wollenwaaren, Papier, Glas, Leder, Eisen und Eisenwaaren, Maschinen und chemische Producte. Ungarn wird betreffs aller dieser Positionen zum Entgegenkommen bereit sein, wenn ein erhöhter Absatz seiner agrarischen Producte nach Deutschland winkt. In Cisleithanien werden allerdings starke schutzdünnerische Widerstände zu überwinden sein, aber dieselben sind heute geringer, als zu irgend einer Zeit seit 1878, und sie würden weiter abgeschwächt werden, wenn Ungarn, das vorzugsweise für den die österreichische Industrie auf das ärgste schädigenden Zollkrieg mit Rumänien verantwortlich zu machen ist, gleichzeitig zu einer zollpolitischen Wiederannäherung Oesterreich-Ungarns an Rumänien die Hand böte.

In jedem Falle aber würde Oesterreich-Ungarn erhebliche Gegenleistungen vom deutschen Reich verlangen. Nur aus dieser Stimmung heraus ist es zu verstehen, daß auch der Gedanke einer differentiellen Begünstigung Oesterreich-Ungarns betreffs der deutschen Getreidezölle in die Discussion hat hineingerathen können. Dieser Gedanke setzt eine handelspolitische Unbesonnenheit bei der deutschen Reichsregierung voraus. Das Project ist eben für ernste Politiker kaum discutirbar. Ich sehe ganz von der Complication ab, welche durch Art. XI des Frankfurter Friedens geschaffen werden würde; ich will sogar einmal annehmen, daß nicht nur gegenüber Rußland, sondern auch gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika, welche beiden Länder ja als Concurrenten vorzugsweise in Betracht kämen, formell und materiell eine differentielle Begünstigung Oesterreich-Ungarns durchführbar wäre. Aber läßt sich vernünftigerweise daran zweifeln, daß sowohl in Rußland wie in der amerikanischen Union die am Ruder befindlichen extremen Schutzdünner sich einen so günstigen Anlaß, um weitere, vielleicht alle deutschen Waaren vom Import auszuschließen, nicht entgehen lassen würden? Frankreich würde schmunzelnd in die Stellung auf dem amerikanischen und russischen Markte einrücken, aus welcher Deutschland verdrängt wäre. Und daß

das selbst betreffs Rußlands für die deutschen Interessen keine Sache von Unwesentlichkeit ist, zeigt schon die nächste Thatsache, daß im Jahre 1889 der Export Deutschlands nach Rußland — um nur zwei Positionen herauszugreifen — allein an Artikeln der chemischen Industrie und Pharmazie noch immer 41 335 Tonnen, an Gegenständen der Metallindustrie 70 808 Tonnen (außerdem an Maschinen, Instrumenten und Apparaten 9624 Tonnen) betrug.“

Dr. Barth führt sodann des Näheren aus, daß die deutschen Getreideconsumenten bei einer derartigen differentiellen Behandlung nur in sehr geringem Grade interessiert seien, daß aber die Beseitigung und zunächst die wesentliche Herabsetzung der Getreidezölle gerade vom Standpunkte der Interessen des Consums eine dringende Forderung von solcher Bedeutung sei, daß sie, ganz abgesehen von allen Handelsvertragsverhandlungen, sich Geltung verschaffen müsse.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser beabsichtigt nach amtlicher Mittheilung des „Reichsanzeigers“, den preussischen Landtag am 12. November Mittags 12 Uhr in Person im Weißen Saale zu eröffnen.

— Der König der Belgier machte am Mittwoch während seines Aufenthalts in Berlin dem Reichszankler von Caprivi einen einstündigen Besuch. Am Donnerstag früh fuhren der Kaiser und der König der Belgier nach der Garnisonkirche in Potsdam und besichtigten daselbst das Grabgewölbe Friedrichs des Großen. Danach machten sie eine Rundfahrt durch die Umgebung von Potsdam und die königlichen Gärten, worauf der Kaiser nach dem Neuen Palais, der König der Belgier nach dem Stadtschloß zurückkehrte. Beide Monarchen begaben sich Nachmittags gegen 6 Uhr nach Berlin und nahmen an der bei der Kaiserin Friedrich stattfindenden Tafel theil. Darauf wohnten sie der Galavorstellung im königlichen Opernhause bei. Derselben wohnten auch alle Mitglieder der königlichen Familie, außer der Kaiserin Friedrich und der Kaiserin Auguste Victoria, bei, ferner auch Graf Moltke, das diplomatische Corps, zahlreiche hohe Officiere und Gelehrte. Um 11 Uhr kehrten die Majestäten nach Potsdam zurück. — Gestern früh besuchte der Kaiser mit dem König der Belgier das Officiercorps vom Leib-Garde-Fusarenregiment im Officiercasino und demnach die Kaserne des 1. Garderegiments z. F. Um 11 1/2 Uhr fand im Lustgarten zu Potsdam vor dem Könige der Belgier ein Vorrückieren eines combinirten Bataillons des 1. Garderegiments z. F. statt. Unmittelbar daran schloß sich eine Parade der Potsdamer Garnison. Alsdann entsprach der Kaiser mit dem Könige der Belgier einer Einladung des Officiercorps des 1. Garderegiments z. F. zur Frühstückstafel nach dem Regimentshause. — Gestern Nachmittag hat sich der König der Belgier von dem Kaiserpaar auf das Herzlichste verabschiedet und über Köln die Rückreise nach Brüssel angetreten.

— Dem Bundesrath sind nahezu alle Reichsetats zugegangen. Derselbe erteilte vorgestern dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1890/91, die Zustimmung.

— Im Bundesrath sind bereits die Stimmen von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden für die Aufhebung der Viehsperre gewonnen. Für die Aufhebung haben sich jetzt auch die mittleren und kleineren Landwirthe in Bayern erklärt. — Der Prinzregent von Bayern ließ sich gestern Vortrag über die Vertheuerung der Fleischpreise halten und erklärte sein Einverständnis mit den zur Milderung der Noth getroffenen Maßnahmen.

— Zur Invaliditätsversicherung veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ eine drei volle Seiten füllende Ministerial-Anweisung vom 17. October, betreffend das Verfahren bei der Ausstellung und dem Umtausch, sowie bei der Erneuerung von Quittungskarten. Die Anweisung enthält nicht weniger als 42 Abschnitte, von denen die meisten wieder in mehrere Unterabschnitte a, b, c u. s. w. zerfallen. Wir beneiden die Ortsbehörden, insbesondere auf dem Lande, nicht, welche sich diese Anweisung einstudiren müssen. In den Bestimmungen über die Ausstellung der ersten Quittungskarte wird empfohlen, die Mitwirkung zuverlässiger Arbeitgeber derart in Anspruch zu nehmen, daß denselben mit

ihrer Zustimmung die Ausfüllung des Vordrucks, soweit er sich auf die Personalien der Arbeiter bezieht, sowie die demnächstige Ausbändigung der Quittungskarte an die Versicherten überlassen wird nach Feststellung der Berechtigung zum Eintritt in die Versicherung.

— Nach officiellen Meldungen werden bei verschiedenen wirtschaftlichen Corporationen Erhebungen darüber angestellt, ob es für angemessen erachtet wird, die Invaliditäts- und Altersversicherungs-pflicht auf Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, sowie auf Hausgewerbetreibende ausdehnen.

— Aus dem 1. und 2. sächsischen Wahlkreise, welche die sächsische Oberlausitz umfassen, ist eine Petition wegen Aufhebung der Viehsperre mit 13 000 Unterschriften an den Reichstag abgeleitet worden.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke hat in einem längeren, an den Oberbürgermeister v. Jordanbeck in Berlin gerichteten Schreiben seinen herzlichen Dank sowohl für die Adresse der deutschen Städte als auch für den von der Berliner Bürgerschaft gebrachten Fackelzug ausgesprochen.

— Wie i. Z. gemeldet, war gegen den Amtsgerichtsrath Alexander in Königsberg eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden, weil derselbe in einer in diesem Sommer abgehaltenen Versammlung öffentlich für die freisinnige Partei eingetreten war. Vorgestern nun wurde Alexander vom Disciplinarsenat des Oberlandesgerichts Königsberg unter Vorsitz des Kanzlers von Holleben von dem ihm zur Last gelegten Dienstvergehen freigesprochen und die ihm erteilte Mahnung aufgehoben. Alexander hatte in der betr. Versammlung eine Resolution beantragt, daß eine Erhöhung der Präsenznummer überhaupt und bedingungslos abzulehnen sei.

— Wegen einer religiösen Schrift hat ein höherer sächsischer Officier, der Oberlieutenant im sächsischen 1. Fusarenregiment Nr. 18 W. von Egidy den Abschied erhalten. Die Schrift betitelt sich „Ernstes Gedanken“. Der Verfasser fragt sich: „Erfüllt die Kirche in ihrer heutigen Gestalt ihren Beruf: die Bethätigung und Ausbreitung des Christenthums zu fördern? erreicht sie ihren Zweck: zu sammeln und zu erleuchten?“ Der Verfasser beantwortet diese Fragen mit „Nein!“ Die Kirche lehre nicht die Wahrheit, sie verlange von uns Unmögliches, nämlich den mit der Vernunft in Widerspruch stehenden Glauben an Christus als Sohn Gottes, an eine Dreieinigkeit Gottes, an die Wunderthätigkeit des Hellsandes und an dessen Mittleramt zwischen Gott und der Menschheit, deren Sünden er durch den Kreuzestod gesühnt habe. Der Verfasser sieht in Jesus Christus nur den edlen frommen Menschen, der gelehrt habe, wie die von dem gewaltigen Gesetzgeber Moses aufgestellten Gebote aufzufassen und zu befolgen seien, nämlich im Geiste der Liebe, der reinen unerschütterten Nächstenliebe; deshalb verehrt er in Jesus Christus den Stifter der christlichen Religion, die aber durch spätere Zuthaten der Kirche verfälscht sei. Dies ist in allgemeinen Umrissen der Gedankengang des Buches. Der Zweck desselben soll sein, anzuregen, daß die Kirche die Förderung fallen lasse, an Dinge glauben zu müssen, die dem menschlichen Verstande Gewalt anthun. Dann werde sich die Menschheit wieder zusammen finden können in einer einzigen großen Kirche, in der das reine, unerschütterte Christenthum gelehrt wird. Nach dem „Militärwochens.“ ist dem Oberlieutenant v. Egidy der „erbettene“ Abschied bewilligt worden. Danach ist also Herr v. Egidy selbst um seinen Abschied eingekommen. Als er seine Schrift herausgab, hatte er jedenfalls nicht die Absicht, um seinen Abschied zu bitten; sonst hätte er dieselbe nicht mit dem Motto versehen: „Ich hab's gewagt!“ Man hat ihm also jedenfalls das Abschiedsgeld so nahe gelegt, daß er sich gezwungen fühlte, dasselbe einzureichen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Fahrplan für die Küstenschiffahrt zwischen Sansibar und Inhambane in Portugiesisch-Ostafrika im Anschluß an die Reichspostdampferlinie zwischen Hamburg und der Delagoa-Bay.

— Dem „Reuter'schen Bureau“ wird über die in voriger Nummer gemeldete Einnahme und Zerstörung von Witu aus Bombassa noch gemeldet: Admiral Freemantle landete mit 900 Matrosen und Marine-Infanterie, 150 Mann indischer Truppen,

welche die englische ostafrikanische Gesellschaft zur Unterstützung entsandt hatte, und 250 Trägern am 25. Octbr. in Kapini und setzte alsbald den Vormarsch gegen Witu fort. Die Avantgarde wurde von dem Feinde angegriffen und hatte 3 Verwundete. Am 27. Octbr. wurde Witu mit Sturm genommen und die Stadt zerstört. Der Feind verlor zahlreiche Tödt, die Verluste der angreifenden Streitkräfte bestanden in einigen Verwundeten. Für die Gefangennahme des Sultans von Witu ist eine Belohnung von 10,000 Rupien ausgesetzt.

Der Oberhäuptling des Damaralandes, Kamaherero, ist gestorben. In jüngster Zeit hatte Kamaherero Kämpfe mit Witboi, dem Häuptling des Namagualandes zu bestehen. Ob er in diesen Gefechten oder eines natürlichen Todes gestorben ist, wird in der betr. Depeche nicht gesagt. Das Verhältnis Kamahereros zu den Deutschen war im letzten Jahre besser als vor dem; an Fehden mit der deutschen Schutztruppe aber hat es zu keiner Zeit gänzlich gefehlt.

Neuerdings ist sogar der Plan aufgetaucht, deutsche Colonien in der Nordpolargegend anzulegen, und soll der Nordpolforscher Capitän Wade als leitende Persönlichkeit ausgerufen sein. Der Nordpol und der Äquator für Deutschland — das paßt ja recht gut zusammen.

Stanley hat sich mit seiner Frau nach New-York begeben. In jüngster Zeit sind ihm in der Publicistik zwei Gegner entstanden. Herr Dr. Peters bringt in dem Novemberheft der „Contemporary Review“ einen Artikel, der zwar nichts Neues enthält, worin Peters aber berichtet, Emin Pascha habe ihm erzählt, Stanley habe ihn betrogen, indem er ihn zuerst aus der Äquatorialprovinz herausgelockt habe unter dem bekannten Anerbieten, ihm von Seiten der Englischen Ostafrikanischen Gesellschaft ein Jahresgehalt mit 3000 Pfd. Sterl. zu zahlen; später habe Stanley Ausflüchte gesucht und gesagt, der Vertrag bedürfe noch der Genehmigung der Königin Victoria. Stanley habe Emin überreden lassen und ihn zum Mitgehen gezwungen. Ferner erklärt ein Amerikaner Troup, ein Officer von Stanley's Nachzug, die ganze Emin-Expedition sei in mercantilem Interesse geplant gewesen, dann auch, um die von Emin angesammelten Eisenbenvorräthe zu erbeuten. Stanley's Officiere sei ein Antheil daran versprochen worden. Emin habe garnicht „gerettet“ sein wollen, er selbst sei nur Nebensache gewesen. Noch viel schlimmere Sachen redet der Bruder Bartelott, des umgekommenen Führers der Nachhut Stanley's, dem Letzteren nach — kurzum, dieser Herr Stanley erscheint mehr und mehr als ein prahlerischer und herzloser Mensch, der allenthalben nur selbstsüchtige Zwecke verfolgt hat. Mancher andere „Afrikaforscher“ ist moralisch freilich keinen Pfifferling mehr werth, wie Stanley.

Im Schweizer Canton Tessin herrscht nunmehr vollständige Ruhe, der Bundescommissar Kuenzli hat daher das 42. Bataillon entlassen. Ueber die am Montag in Lugano stattgehabten Vorgänge wollte derselbe einen ausführlichen Bericht an die Bundesregierung einreichen. Heute Vormittag begibt er sich selbst nach Bern. Auch in Freiburg ist die Ruhe vollständig wiederhergestellt, seitdem zwei Compagnien regulärer Truppen dort eingetrückt sind.

Die niederländische Regentenschaftsfrage bringt naturgemäß auch die Frage der Regierungswechsel in Luxemburg, das nur durch Personalunion mit den Niederlanden verbunden ist, wieder in Fluß. Wahrscheinlich wird der Herzog von Nassau nach Einsetzung der Regentenschaft in Luxemburg die Regierung übernehmen. Am Donnerstag ist bereits der luxemburgische Staatsminister Gichen nach Schloß Hohenburg in Bayern abgereist, um daselbst mit dem Herzog von Nassau zu conferiren. Die Reise gilt hauptsächlich der Erlebung der Frage, ob die neue Gideleistung des Herzogs erforderlich ist. Der Herzog glaubt, daß nach dem im Vorjahre geleisteten Gide eine neue Gideleistung überflüssig sei, doch das luxemburgische Ministerium ist anderer Ansicht. Inzwischen sind alle Vorbereitungen für die Reise des Herzogs nach Luxemburg getroffen worden. Gestern trat der luxemburgische Staatsrath zusammen, um über die Frage zu berathen, ob die gesetzmäßig am 4. November zusammenzutretende Kammer ohne die vorherige Eröffnung durch den Regenten ihre Arbeiten beginnen könne. — Das körperliche Befinden des Königs der Niederlande wird im neuesten Telegramm als befriedigend bezeichnet, der geistige Zustand aber ist der gleiche geblieben.

Die französische Deputirtenkammer hat am Donnerstag die Generaldebatte über das Budget beendet und ist in die Einzelberatung eingetreten. Die Kammer nahm einen Antrag Gaillard an, wonach die Regierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf, betreffend eine Reform der Steuerveranlagung im demokratischen Sinne vorzulegen. — In der Tariscommission der Kammer setzte der Handelsminister Jules Roche auseinander, wie die Regierung das System des doppelten Tarifes anzuwenden beabsichtigt. Die Regierung habe durch dieses System die Ungünstigkeiten der Meistbegünstigungsbefreiung vermeiden wollen, denn sie könnte einen Fehler begehen, indem sie die Clausel einer Nation bewilligen würde, die nur geringe Vortheile böte. Für die Bewilligung des Minimaltarifs würden zwei Bedingungen gestellt werden, erstens, daß der Frankreich bewilligte Tarif der beste von allen den anderen Nationen eingeräumte Tarif sein müsse, zweitens, daß derselbe einschlägige Zollherabsetzungen enthalte. Die Regierung behalte sich vor, zu bestimmen, ob es sich empfehle, den Minimaltarif für eine beschränkte Zeit oder ohne Termin zu bewilligen. Jeder einzelne Fall würde vor die Kammer gebracht werden. Der Präsident

der Commission, Meline, bedauerte, daß Cerealien und Vieh nur in dem Maximaltarif vorkommen; dadurch bebraute man sich der Möglichkeit einer Verständigung mit gewissen Ländern, beispielsweise mit Italien. Die Deputirten Rozet und Lagasse beantragten Amendements zum Zolltarif, wonach die Zölle auf Schweine und Schweinefleisch erhöht und Zölle auf Milch, Buchweizen und Futter festgesetzt werden sollen.

Nach einer Meldung der „Magdeb. Ztg.“ beabsichtigt die italienische Regierung kurz vor den Kammerwahlen einen Hauptschlag gegen die Clericalen. Nach dem genannten Blatte wird die Regierung vor dem Wahltag sämtliche Depechen wortgetreu veröffentlichten, welche der Cardinalstaatssecretär Rampolla an den Puntius Galimberti richtete, und in denen gegen den Dreibund intrigirt wird. Der Vatican stellt nach wie vor das Vorhandensein dieser Depechen in Abrede.

Im dänischen Folkething erwiderte am Donnerstag auf die Anfrage eines Abgeordneten über die Errichtung internationaler Schiedsgerichte der Minister des Aeußeren Baron v. Rosenørn-Nehn, die dänische Regierung sei zwar bereit, die beschlägliche Vorschläge entgegenzunehmen, die Angelegenheit würde jedoch bei den Großmächten sicherlich auf Widerspruch stoßen. Dänemark sei ein zu kleines Land, als daß es in einer solchen Angelegenheit die Initiative ergreifen könne.

Aus Russisch-Polen dauert die Auswanderung nach Brasilien trotz der Warnungen der Behörden fort. Unlängst wollte eine Anzahl Auswanderer im Gouvernement Kalisch den Uebergang über die Grenze erzwingen. Die Grenzwahe hielt 270 Personen zurück, während etwa 100 Personen über die Grenze entkamen. — Bei Strzalkowo wurden gestern vier Auswanderer, welche über die Grenze schleichen wollten, von russischen Grenzsoldaten erschossen.

Die griechische Deputirtenkammer ist auf den 10. November einberufen worden. Es verlaute, daß die Anhänger Delhannis' beabsichtigen, den Voranschlag zu machen, daß die Wahlen in Athen und in Aegina wegen Unregelmäßigkeiten und Bestechung als ungültig zu erklären seien. Ueber die Zusammenfassung des neuen Ministeriums ist noch nichts festgestellt; wie verlaute, würde Delhannis das Finanzministerium und das Kriegsministerium übernehmen. Delhannis hat sich neulich sehr feindselig gegen Bulgarien ausgesprochen; in Athen würde man die Herstellung des russischen Einflusses in Bulgarien sehr gern sehen.

Die Nachtheile der Mac Kinley-Bill machen sich jetzt schon in den Vereinigten Staaten von Nordamerika selbst geltend, indem die nothwendigsten Lebensmittel zum Theil bedeutend theurer und mehrere Kaufleute durch die Bill ruiniert worden sind, während sogar große Firmen zweifeln, ob sie noch durch den Winter kommen können.

Von der gesetzgebenden Versammlung der Colonie Victoria in Australien wurde der Regierung ein Mißtrauensvotum ertheilt. Das von Gillies gebildete Ministerium hat in Folge dessen demissionirt. Die Ursache der Niederlage der Regierung ist der Abfall einer Anzahl von Arbeiterdeputirten, welche von den Leitern des Ausstandes beeinflusst waren.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 1. November.

* Von Herrn Landrath, Freiherrn v. Seherr-Thof erhalten wir folgende Mittheilung:

Es ist mir von verschiedenen Seiten der Wunsch zu erkennen gegeben worden, zu einer allgemeinen Besprechung der voraussichtlich am 1. Januar 1891 in's Leben tretenden Alters- und Invaliden-Versicherung die Gelegenheit zu bieten. Ich habe deshalb die Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher sowie die städtischen Verwaltungen des Kreises für Montag, den 17. November, in den Stadtverordneten-Sitzungssaal hier selbst zu einer Conferenz eingeladen, deren letzter und wichtigster, etwa um 12 Uhr Mittag zur Erörterung gelangender Gegenstand die Besprechung des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung sein soll. Indem ich dieserhalb des Näheren auf meine in Nr. 84 der Amtlichen Verordnungen erschienene Bekanntmachung vom 31. October cr. verweise, erkläre ich mich gern bereit, bei der Wichtigkeit des Gegenstandes Jedem, der ein Interesse daran hat, nach Maßgabe des verfügbaren Raumes den Zutritt zu gestatten.

Grünberg, den 1. November 1890.

Der königliche Landrath.

Frh. v. Seherr-Thof.

Nr. 84 der „Amtl. Verordn.“ war bei Schluß der Redaction leider noch nicht ausgegeben; wir kommen in nächster Nummer unseres Blattes darauf zurück.

* Kirchliche Festtage sind es, in denen wir stehen. In der evangelischen Kirche wird morgen das Reformationstfest gefeiert. Die katholische Kirche begeht heute das Fest aller Heiligen, morgen das Fest aller Seelen.

* Vergangenen Donnerstag Abend beging die Männer-Meile des hiesigen Turn-Vereins in den Räumen des Schützenhauses die Feier ihres 3. Stiftungsfestes. Eingeleitet wurde dieselbe durch Concert der Schumacher'schen Kapelle. Es folgten Stab-Übungen nebst Ansprache. Mehrere gut ausgeführte humoristische Vorträge erteten von den zahlreichen Erschienenen reichen Beifall, ebenfalls ein in lebendigen Bildern vorgeführter Turn-Abend der genannten Meile. Der darauf folgende Ball hielt die Teilnehmer in gemüthlichster Stimmung bis zum Morgengrauen beisammen.

* Vom 1. November ab werden auf Station Grünberg und Reppen Arbeiter-Rückfahrkarten zum Preise von 1 Mk. 40 Pf. ausgegeben, welche zu je einer einmaligen Hin- und Rückfahrt am Tage nach bzw. vor einem Sonn- oder Festtage berechtigen. Diese Fahrkarten werden jedoch nur gegen Vorzeigung einer Bescheinigung des Arbeitgebers verabfolgt. Der Wortlaut dieser Bescheinigung sowie das Nähere über die Ausgabe der Fahrkarten ist bei den Fahrkartenausgabestellen in Grünberg und Reppen zu erfahren.

* Dem Kantor an hiesiger evangelischer Kirche, Herrn Dr. E. Stollbrock, ist die für den 1. November nachgesuchte Entlassung in bereitwilligster Weise gewährt worden. Bis zur Neubesezung des Kantors ist die Verwaltung desselben wiederum Herrn Lehrer Jänisch übertragen worden. — Herrn Kantor Dr. Stollbrock wurde gestern Abend bei seiner Verabschiedung vom evangelischen Kirchenchor von den Damen desselben ein prächtiger Taktstock als Erinnerungszeichen unter einer Ansprache der Musiklehrerin Fräulein Velsfeld überreicht.

* Herr Dr. Stollbrock hat im Verein mit der auch hier bekannten Sängerin Frau Anna Goldbach am Mittwoch in Neusalz ein Concert gegeben, das zwar nicht sehr gut besucht war, den Anwesenden aber einen großen Genuß gewährt hat.

* Der Lumpenjammler K., welcher in einem Gartenhause des Fleischer G. im Marsfeld wohnt, gerieth heut mit seinem in der Herrenstraße wohnenden Hauswirth, welcher ihn wiederholt zum Ausziehen aufgefordert hatte, in einen Streit, welcher dazu führte, daß K., welcher nicht freiwillig ging, beim Hinausdrängeln stürzte und sich mehrere Verletzungen am Kopfe zuzog.

* Nach einem Inserat in heutiger Nummer hat sich am Mittwoch die geisteschwache 26 Jahre alte Ernestine Graf zu Oelhermsdorf aus der Wohnung entfernt und ist nicht zurückgekehrt.

* Im Kreise Grünberg sind zwei neue Steuer-ausschüsse-Stationen errichtet worden, die zum Haupt-Steueramte Sagan gehören, nämlich in Rothenburg a. D. und in Schweinitz.

* Gestern wurde im Provinzial-Ständehause zu Breslau die ordentliche Jahres-Generalversammlung des Schlesischen Provinzialvereins für ländliche Arbeitercolonien abgehalten. Der Vorsitzende des Vereins, Landtagsabgeordneter von Izenplitz, eröffnete die Versammlung mit der Erstattung des Berichts über die Arbeitercolonie Wunscha. Was die Gründung der zweiten Colonie in Oberschlesien anlangt, konnte mitgetheilt werden, daß unter Berücksichtigung einiger vorliegenden Zusagen bisher ein Betrag von mehr als 28 000 Mk. für die Colonie gesichert sei, sowie daß der Provinzial-Ausschuß den Vandeshauptmann ermächtigt habe, den seitens des letzten Provinziallandtages neu bewilligten Betrag von 30 000 Mk. sowie den früher für die zweite Colonie zurückbehaltenen Betrag von ebenfalls 30 000 Mk. dem Vereinsvorstande auszugeben, sobald unter Vorlegung des Kaufvertrages nachgewiesen würde, daß ein geeignetes Grundstück für die zweite Colonie erworben sei.

* Nach Meldung verschiedener Blätter wäre der Rothenburger Vereinsvorstand durch das Ministerium des Innern aufgegeben, die nicht in Preußen aufgenommenen, außerhalb des preussischen Staates wohnenden Mitglieder aus der Mitgliedschaft zu entlassen.

* Wegen der Volkszählung ist höheren Ortes eine Verfügung ergangen, daß am 30. November und 1. und 2. December keinerlei öffentliche Versammlungen und größere Festlichkeiten stattfinden dürfen.

* Gewisse Anordnungen des Fürstbischöfs Dr. Kopp betr. die Ertheilung des Religionsunterrichtes in deutscher Sprache haben den Zorn der polnischen und der tschechischen Presse erregt, welche den Fürstbischöf außerst scharf angreift. Wie verlaute, wird sogar der Krakauer Cardinal Dunajewski beim Papst Beschwerde gegen Dr. Kopp einlegen.

— Magistrat und Stadtverordnetenversammlung in Gdrlitz genehmigten die Aufstellung des Denkmals des Prinzen Friedrich Karl auf dem Plateau des Obermühlberges und bewilligten die für das Denkmal beantragte Subvention.

— In der Bataillonsskisse zu Rosel sind vorgestern bedeutende Fehlbeträge aufgedeckt worden. Infolge dessen erschloß sich der Bataillonsschreiber Sergeant Lowak in der Kaserne.

— Aus Ratibor wird vom 27. October gemeldet: Ein Knabe eines Schmiedemeisters fand ein eisernes Rohr in einer Ecke der Schmiede und steckte es in die Flammen des Herdes. Plötzlich explodirte das mit Pulver angefüllte und für ein Hochzeitsfest bestimmte Schießrohr und der Knabe wurde in Stücke gerissen.

Bermischtes.

— Das Programm für die Hochzeit der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe ist folgendermaßen zusammengestellt: Am 17. November: Galaoper in Berlin, am 18.: Gala-fest bei der Kaiserin Friedrich, am 19.: Vermählung im königlichen Schloße in Berlin unter den Formalitäten, wie sie bei einer Hochzeit einer preussischen Prinzessin feststehen, aber ohne Fackeltanz; Abends Abreise der Neuvermählten nach Potsdam (Residenz-Stadt). Am 20.: Frühstück bei den Neuvermählten, am 21.: Feier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich in der Familie, am 22. Abreise der Neuvermählten nach Bückeburg. Nach daselbst stattgehabtem Einzug erfolgt die Orientreise nach Malta und Egypten. — Der

Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland haben am Donnerstag die Reise nach Berlin angetreten, um der Hochzeit der Prinzessin Victoria beizuwohnen.

— **Rußbaum.** In München ist gestern früh 4 Uhr der Geheimrath Professor Dr. v. Rußbaum im Alter von 61 Jahren gestorben. Der berühmte Kliniker und Operateur fungierte im Kriege gegen Frankreich bereits als Generalarzt des 1. bayerischen Armee-corps. Die medicinische Wissenschaft und mit ihr die leidende Menschheit hat ihm sehr viel zu verdanken, besonders auf dem Gebiete der Chirurgie, der Augenheilkunde und in der Anwendung der Betäubungsmittel.

— **Schiffunglück.** Aus Westerland wird der „Post“ gemeldet: Das englische Schiff „Griff Verenden“ ist unter Führung des Capitäns Marras eben mit einer Besatzung von 4 Mann mit Röhren von Dundee nach Hamburg gefahren und am 29. October 8 Uhr morgens bei Weningstätt auf Syll gestrandet und 500 Meter von der Küste gesunken. Die Mannschaften hatten sich den Tag über am Mast festgebunden, abends 9 Uhr gingen 2 Mann mittels der Raketenseile über, wovon einer gerettet, der andere ertrunken ist. Am nächsten Tage waren alle Rettungsversuche mittels des Bootes vergeblich. Der Capitän ist ebenfalls tot. Das zu Hilfe geandte Rettungsboot von Amrum ist Donnerstag Abend bei Hörnum auf Syll gekentert, wobei die Besatzung von 11 Mann ertrunken ist.

— **Zusammenstoß zweier Schiffe.** Der Dampfer „Vizcaya“, auf der Fahrt von New York nach Havanna, stieß am Donnerstag in der Nähe der Küste von New-Jersey mit einem Schooner zusammen. Beide Fahrzeuge sind gesunken. Der Capitän und zahlreiche Personen vom „Vizcaya“ sind ertrunken.

— **Der frühere Hausmeister des Cirkus Renz** in Hamburg, welcher wegen Verdachtes der Brandstiftung verhaftet war, ist wieder aus der Haft entlassen worden. Es muß sich also doch wohl seine Schuldlosigkeit ergeben haben.

— **Sudermanns neues Stück „Sodoms Ende“** ist vom Berliner Polizeipräsidium freigegeben worden und kommt am 5. November im „Lipping-Theater“ in Berlin zur Aufführung. Autor und

Theaterdirector können sich jetzt beim Polizeipräsidenten für die dem Stücke gemachte Reclame bedanken.

— **Ein Familiendrama** hat sich vor einigen Tagen in Papendorf im Kreise Stormarn ereignet. Ein dortiger Landmann fuhr mit seiner Frau nach auswärts zu einem Tauffest. Von Unruhe getrieben, brach er schon am frühen Abend auf. Als er sich seinem Hause näherte, bemerkte er zu seinem Staunen, daß im Wohnzimmer Licht brannte. Der Landmann stieg durch ein Fenster in die Schlafstube, bewaffnete sich mit einem Revolver und trat nun in's Wohnzimmer. Er fand sich drei verummanteten Männern gegenüber, die beschäftigt waren, seinen Secretär zu erbrechen, in dem sich eine bedeutende Summe Geldes, das vor einigen Tagen erhaltene Erbteil seiner Frau, befand. Mit drei sichern Schüssen streckte der Landmann die Eindringlinge nieder. Als den Schwerverwundeten die Verletzung abgenommen, und die geschwätzten Gesichter gereinigt waren, erkannte man in ihnen die drei Schwäger des Landmannes.

— **Die Ausichten der Candidaten** des höheren Lehramts werden durch eine Mittheilung aus Schleswig-Holstein scharfsens beleuchtet. Der praktische Arzt Dr. H. in Neumünster erhielt dieser Tage vom brandenburgischen Provinzial-Schulcollegium die Mittheilung, daß ihm am Gymnasium zu Friedberg in der Neumark eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle mit 1500 M. Jahresgehalt übertragen worden sei und er sich wegen Annahme oder Ablehnung derselben baldigst erklären wolle. Dr. H. bestand im Jahre 1881 sein Staats-Examen als Lehrer und leistete sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, war dann 1 1/2 Jahr als Hilfslehrer am „Grauen Kloster“, ferner am Friedrich-Wilhelmstädtischen und französischen Gymnasium in Berlin thätig. Eine feste Anstellung schien jedoch für ihn nicht erreichbar. Infolgedessen faßte er 1884 den Entschluß, zur Medicin überzugehen. Nach 4 1/2-jährigem Studium hatte er seine Approbation in Händen. Nun, nachdem er bereits ein Jahr lang als Arzt thätig ist, erhält er den Antrag, eine Hilfslehrerstelle, also durchaus noch keine feste Anstellung, zu übernehmen. — Also neun Jahre nach der Ablegung des wissenschaftlichen Examens

eine Stelle und zwar mit 1500 M. Gehalt!! Und unter solchen Umständen drängen sich die jungen Leute noch immer dem höheren Lehramte zu.

— **Ein schlagfertiger Schauspieler.** Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich am Mittwoch im Heger Stadttheater bei der Aufführung der „Hochzeit von Valen“. Die unglückliche Heldin des Stückes, die Zigeunerstochter Sanda wird in der Schlussscene von einem der aufständischen Balachen erschossen; es ist das eine Scene voll spannender Effecte, und die Lösung des ganzen Romans, der sich vor den Augen der ergriffenen Zuschauer abspielt, liegt in dem Momente, in welchem die todbringende Waffe auf die schöne Zigeunerin abgedrückt werden soll. Doch welche Mißgeschick! Die Wistole verlag den Dienst; es entsteht eine peinliche Pause; schon droht die ganze Wirkung zu verpuffen — da kommt dem betreffenden Schauspieler ein rettender Gedanke, und voll Pathos ruft er aus: „Du mußt sterben, ein erstes Opfer des rauch- und knalllosen Pulvers“ und — der Effect war, so gut es ging, gerettet.

— **Ein eigenartiger Druckfehler** ist der „Vielefelder Post“ in ihrem Bericht über die Volkstheftung passiert. Ueber den Empfang der Deputation der Volkstheftung heißt es: „Nach ihnen kam die Deputation der Volkstheftung an die Reihe; es waren die Herren Reichstagsabgeordneten Graf Schlieffen u. s. w.“

Wetterbericht vom 31. October und 1. November.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. -stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Ab.	742.6	+ 4.4	SS 2	87	9	
7 Uhr Morg.	740.7	+ 2.6	SS 3	84	7	
2 Uhr Nm.	740.9	+ 10.4	SS 3	58	0	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 1.9°

Witterungsaussicht für den 2. November.

Mildes Wetter mit zunehmender Bewölkung und mäßigem südwestlichem Winde; kein oder wenig Regen.

Monogramme, Schablonen, Zahlen etc. zur Weissstickerei, sowie Gesangbücher, Bibeln, Testamente, Kath. Gebetbücher, Gratulationskarten, Pathenbriefe, Papier-Ausstattungen, Lampenschirme empfiehlt bei grösster Auswahl billigt

Otto Karnetzki,
Papierhandlung u. Buchbinderei,
Grünzeugplatz.

Lampen in großer Auswahl mit nur Prima-Brennern empfiehlt

Fritz Liebisch,
Ring 10.

Tricotkleider in allen Größen empfiehlt

Geschw. Morgenroth.
Neue Sendung

Bettfedern sind wieder eingetroffen.

M. Röhrich
vorm. H. Bethke.
Niederthorstr. 10.

Hämmer, Zangen, Stemmeisen, Schnittmesser, Hobel, Hobelisen, Zollsäge, Wasserwaagen u. c. empfiehlt billigt

**H. E. Conrad, Post-
Stabeisen-, Stahl- u. Eisenwaarenhdl.**

Broncen aller Art und beste

Bronce-Tinctur empfiehlt billigt

Lange, Drogen-Handlung.
Einen Lehrling nimmt an

Fricke, Schuhmachermeister.

Große Auswahl Damen- u. Kinderhüte, Kopfschalen, Hauben, Mützen, Damen- u. Kinderhüte, jurageseht 50 Pf., Federn, Blumen u. Sammt u. seid. Bänder, Sammt-Mäntel u. Tricot-Jaquetts, Jaquetts u. gefärbt. Tuchüberzieher 12 M., Anaben-Anzüge in Tuch 4 M., Tricot-Kleider u. Hosen für Kinder, Gesundheits- u. Planellhemden, Allerhand fertige Sachen für Damen, Gestricke Jagdwesten, Hosen u. Jacken, Blüsch-, Planell- u. Pferdebeden, Kriech-, Barchende u. Hosenzeuge, Züchlein, Inlett, Hemdentuch u. Schirting, Kopf-, Taillen-, Hals- u. Umschlagetücher, Herren- u. Damenhalstsch. i. W. u. S. 30 Pf., Kleiderstoffe u. Waerpe in großer Auswahl. Alles billig in gr. Auswahl b. W. Köhler a. M.

Winterhandschuhe für Herren empfiehlt in größter Auswahl

S. Hirsch.

Elegante Ueberzieher und Anzüge fertige sauber und billig.

**H. Elsner, Schneiderstr.,
Zöllnerstr. 28.**

Bettfedern u. Bettfloden billigt bei

Hugo Mustroph.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Verschlagzahlungen bewilligt.

Gelegenheitskäufe von gewebtem Plüsch, in allen Farben; Gardinen, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das Möbelmagazin A. Knoblauch.

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an. Kostenfreie, 4wöchentl. Probefond. Fabrik **Stern, Berlin, Neanderstr. 16.**

Größte Auswahl von Reisekoffern und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Bächenträgern, Bettchen, Leder-Kinderstühlen, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.
Nur gut gepolsterte Sophas! Versorgung von Holzaloufien.

Künstliche Zähne auf Gold und Kautschuk. Reparaturen, vorzügliche Plomben bei

F. A. Lehfeld, Berliner Straße 11.

Metallsäge, eichene u. sind stets vorrätig bei **R. Walter, Mittelstr. 1** Krauthobel verleiht **Hugo Mustroph.**

Monogramme zur Wäschestickerei empfehlen

Geschwister Knispel.

KWIZDA's Gicht-Flaid seit Jahren erprobtes Hausmittel gegen **Gicht, Rheuma u. Nervenleiden.**

Man überzeuge sich von der vorzüglichen Wirksamkeit durch einen Versuch. Am Vorbeugehalten vorzuziehen, wird gebeten, beim Einkauf stets **KWIZDA's Präparat** zu veru. u. ob. Schokolade zu beachten. Preis à Fl. 1/2 M. 2.

Franz Joh. Kwizda,
Kreisapotheka Korneuburg b. Wien, u. u. l. österr. u. k. österr. röm. Hoflieferant. Esst zu beziehen in

Grünberg in der Löwen-Apothek und in der Adler-Apothek.

Eucalyptus-Bonbons von Apotheker **W. Waltschott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das angenehmste und hervorragendste Genußmittel bei allen Hals- und Brustleiden. In Beuteln à 50 u. 25 Pf. bei **Rob. Grosspietsch** und in **Lange's** Drogenhandlung.

Dentila stillt augenblicklich jeden Zahnschmerz und ist bei hohlen Zähnen als auch rheum. Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich in Grünberg Dr. 50 Pf. bei **Th. Rothe, Adler-Apothek, in Kontopp b. A. Scherbel, Apotheker.**

Frische Pfannkuchen, a Duzend 50 Pfennig empfiehlt **Fritz Ludwig, Burgstraße.**

Wallnüsse kauft **Otto Eichler.**

Wallnüsse kauft **Eduard Seidel.**

Wallnüsse kauft **G. A. Seeler.**

Wallnüsse kauft **Heinr. Kleint, Krautstr.**

Bohnen u. Nüsse kauft **B. Jacob, Krautstraße.**

Vom 1. November ab befindet sich meine Wohnung **Niederstraße 35.** **Heinrich Reschke, Schuhmacherstr.**

Der Verkauf verschiedener Sorten Singvögel ist v. heute ab Schertendstr. 39.

Gegen Hautunreinigkeiten Mitesser, Finnen, Flechten, Rötthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: **Bergmann's Birkenbalsamseife** allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Wilh. Mühle.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich veraltete Beinschäden, sowie knochenfraktartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erkrankte Glieder, Karbunkelgeschw. u. c. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-schmerz, Drüsen, Krampschm., Quetschen, Reiben, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Schtl. 50 Pf.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Seifbauer's schmerzstillender Zahnpfitt** zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Schachtel M. 1, zu beziehen in den Apotheken u. Drogerien. In Grünberg nur in der Drogerie von **H. Neubauer.**

Kränze in guter Auswahl empfehle aus meiner Niederlage bei Herrn **Emil Hartmann** am Ring.

Otto Eichler.

Speise-Kartoffeln, rotthe Daber'sche, sowie weiße (schön locker), saure, Senf- u. Pfeffergurken, Preiselbeeren, gute Kocherbsen, geschälte grüne u. gelbe, Schlachtgräthe (sehr schön), weißen u. roten Kohl, sowie Kohlraben, gut lockend, Bier- u. Sahnenkäse, täglich frisches Leinöl, Leinfischen, gestochen u. ganz, und andere Artikel, Alles in bekannter Güte bei **Eduard Meyer, Holzmarktstr. 22.**

Kartoffeln kauft **Dom. Loos.**

Grafensteiner Aepfel u. Weinlinge kauft jedes Quantum **Aug. Feder, Postplatz 15.**

Nüsse kauft A. Rump, Breitestr. 22.

Bei unserer Abreise nach Berlin allen Freunden und Verwandten herzlichstes Lebewohl! Grünberg, den 31. October 1890. **Ottillie Pinnau Fritz Pinnau, geb. Fritsche.**

Finke's Concert-Etablissement.
Sonntag, den 2. November 1890,
Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr:
2 große
Extra-Concerte.
(Concert-Kapelle, Orchester 22 Mann.)
Direction: Kapellmeister G. Beer.
Sehr gewähltes Programm.
Entree à Person 30 Pf.

Gesundbrunnen.
Sonntag:
2 große Concerte
von der ganzen Schumacher'schen Kapelle.
Anfang Nachmittags 4 Uhr. Abends 8 Uhr.
Ernst Schmid.

Louisenenthal.
Heut Sonntag:
Großes
Orchestriou Frei-Concert.
Anfang 4 Uhr.
Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst
ein **H. Schulz.**

Café Waldschloss.
Heut Sonntag:
Große musikal. Unterhaltung
unter Mitwirkung des Artisten
Herrn Stier.

Walters Berg.
Die Kopf-Spieler werden zu einer
Besprechung heut Sonntag ergebenst
eingeladen. **P. Segiet.**

Grünbergshöhe: Plinze.
Heute Sonnt. frische Pfannkuchen.
Gesellschaftsgarten.
Morgen Montag ladet zum Well-
fleisch und frischer Kesselfurst, von
Nachmittags 5 Uhr ab zum Wurst-
abendbrot mit Sauerkohl ergebenst
ein **Frau Piltz.**

Montag, d. 3. u. Dienstag, d. 4. Novbr.
ladet **Kirmis** freundlichst
zur Gastwirth **Wolte** in Buchelsdorf.

Schützen-Gilde.
Sonntag, den 9. November cr.,
Nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung
im Schießhause.
Tages-Ordnung:
Erneuter endgültiger Beschluß für den
Bau des Saales, unter Aufhebung des
Beschlusses der General-Versammlung vom
9. Februar cr.
Fragekasten.
Um zahlreiche Betheiligung ersucht
Der Vorstand.

Turn-Verein.
Montag, d. 3. November:
Nachtmarsch
(mit Musik).
Antritt Punkt 8 Uhr in der Turnhalle.
Der Vorstand.

V. G. Montag, den 3. November,
erste Winterversammlung.
Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Montag Abend Sitzung im Deutschen
Saale. Rückgabe der Mitgliedsarten.

Verein Concordia.
Dienstag: Abend-Unterhaltung
im Waldschloß. Der Vorstand.
Verband deutscher Zimmerleute.
Localverband Grünberg.
Sonntag, den 2. November, Nachm. 3 Uhr,
Mitgliederversammlung. Der Vorstand.

**Unterricht im Obst- und
Gartenbau.**
Heute Sonntag, den 2. Nov., Nach-
mittags 3 Uhr: Demonstration im
Eichler'schen Garten.
Jedermann hat unentgeltlich Zutritt.
Der Vorstand des Gewerbe- und
Gartenbau-Vereins.

Astrachaner Caviar,
frisch geräuch. Kal,
Thüring. Cervelatwurst.
Max Seidel.

Astrachaner Caviar,
frisch geräuch. Kal,
Thüring. Cervelatwurst.
Max Seidel.

Nur 2 Tage in Grünberg.
Montag, d. 3., u. Dienstag, d. 4. Novbr. 1890, in Finke's Etablissement:
Große brillante spiritistisch-diabolische Demonstrations-Soirée
des Illusionisten u. Spiritistenentlarvers **Wilhelm Pohl.**
Ehemaliger Schüler Bellachinis, Hofkünstler weiland Sr. Maj. des hochf. deutschen
Kaisers Wilhelm I.
Programm sensationell und höchst interessant.
Der Spuk von Resau.

Spiritismus! Magie! Alopfgesterei!
Die Zwischenpausen werden von der hiesigen Concert-Kapelle (Kapellmstr. Beer) ausgefüllt.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf der Cigarrenhandlung des Herrn Fowe, Poststraße: Num. Sperrsig
60 Pf., I. Platz 40 Pf. Entree an der Abendkasse: Num. Sperrsig 75 Pf., I. Platz
50 Pf., II. Platz 30 Pf., Galerie 20 Pf.
Cassa-Öffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Der Saal ist geheizt.

Empfehle mein **Stoffen, fertigen Herren-
u. Knaben-Garderoben** zu soliden Preisen einer
gütigen Beachtung.
G. Botzke, Schneidermstr., Zöllicherstr. 35,
vis-à-vis d. Mchamt.

Herrmann Brinitzer.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich einen
großen Ausverkauf
und zwar umfasst derselbe:
Eine Parthie Paletots, Dolmans, Röder, Ja-
quettes, Kindermäntel etc.
Eine Parthie Kleiderstoffe in Halb- u. reiner Wolle,
hochfeine Roben schon von 9 Mk. an.
Eine Parthie schwarzer Cachemirs, doppeltbreit, Elle
von 50 Pfg. an.
Eine Parthie Teppiche, Läufer, Möbelstoffe, Gar-
dinen, Bettdecken, Tischdecken,
Reisdecken etc.
Eine Parthie Tuch-Stoffe, Halb-Flanelle, Warps,
diverse Rockzeuge, Kalinucks, Bar-
chende, Hemdenflanelle u. s. w.
Eine Parthie Züchen, Inletts, Hemdentuche,
Dowlas, Wallis, Piquebarchend,
Bettamast, Negligéstoffe, Leinen-
Tischzeug, Handtücher, Taschentücher.
Tricottailen. Woll. u. seid. Tücher. Schirme.
Herrmann Brinitzer.

Für den Weihnachtsbedarf
empfehlen das Meiste für Tapissiererei, in gezeichneten u. angefangenen
Stickereien, ferner eine große Auswahl in fertigen sowie gezeichneten Haus-
segen und Rahmen, die beliebten Papierarbeiten, als Lampenteller,
Lampenschirme, Uhrantoffeln, sowie verschiedene Luxus-Korbwaren
und sämtliche Holzschmuckereien

Geschwister Knispel.
Tuch-Ausschnitt.
Hochelegante Winter-Überzieher- und Anzug-Stoffe,
glatte Damentuche und Flanelle
in prächtigen Farben und Mustern, empfiehlt billigt **R. Franz.**
Felzwaren, Mützen u. Hüte empf. **R. Panitsch.**
billigt

Astrach. Caviar,
frischen geräuch. Lachs,
Rügenwalder Gänsebrüste,
Braunschweiger Cervelat-
und Leberwurst,
Frankfurter Würstchen,
Elbinger Neunaugen,
Stralsunder Bratheringe,
Russische Sardinen,
Kieler Bücklinge,
div. Tafelkäse
empfehlen
Ernst Th. Franke.

Sauerkrant, Gurken
Preiselbeeren, Saure
Sens, Pfeffer
empfehlen
C. J. Balkow.
Hauptfettes Rindfleisch, seltener
Güte, bei **A. Schubert.**

Hellen feinen Syrup,
— das Pfund 20 Pfg. —
empfehlen **Julius Peltner.**
Neue Maronen
bei **Max Seidel.**

Hauptf. kosher Rindfleisch
bei **H. Reckzeh.**
Hauptfettes kosher Rind- und
Kalbfleisch
empfehlen **A. Schulz.**

Schrecklich
sind Zahnschmerzen, gleich viel ob
rheumatisch, durch Erkältung oder
hohlem Zahn entstanden. — Augenblick-
lich sind dieselben zu stillen, durch das
neu erfundene, vollkommen unschädliche
„Dentila“. Pro Fl. mit Gebrauchsan-
weisung 50 Pf. nur in nachbenannten
Niederlagen erhältlich.
In Grünberg bei Apoth. Th. Rothe.

Diphtheritis-Sprigen,
Rehlkopf-Sprigen,
Halb-Pinsel,
Inhalationsapparate,
Pulverbläser, sowie sämtliche
Artikel zur Krankenpflege empfiehlt
H. Neubauer, Drogerhandlg.,
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

R. Halank,
Solmarstr. 17,
Edle Zöllicherstr.,
empfiehlt
sein großes Lager
aller Arten
Uhren, Ketten,
Perloques,
Pincenez,
Brillen,
Barometer und
Thermometer.
Alle Bestand-
theile der Haus-
telegraphie, I
Denkmünzen
der Hebergabe
Helgolands.
Alle
Nähmaschinen-
bestandtheile.
Reparaturen
gut und billigt.

Schürzen — Schürzen
in weiß, bunt und bedruckt, für Damen
und Kinder, empfiehlt zu billigen Preisen
M. Röhrich
vorm. H. Bethke,
Niedertorstr. 10.

Sch empfehle mein reichhaltiges Lager
von Heberziehern, Kaisermänteln,
Toppfen, Anzügen u. Arbeits-Hosen
in großer Auswahl zu verabgelegtem
Preise einer gütigen Beachtung.
Wittwe Auguste Storbeck,
Silberberg.

Billard-Tuche
habe in ganzen Stücken zu verschiedenen
Qualitäten am Lager u. gebe jedes Maß
zu Ueberzügen billigt ab.
R. Franz.

**Apfelswein und
Apfelswein-Bowle**
empfiehlt
Grünberger Spritfabrik R. May.
Vorzügliches Apfelswein und
Apfelswein-Bowle

empfiehlt **O. Rosdeck.**
Guten alten Rothw. L. 70, W. 60 pf.,
Apfelsw. 25 pf. **R. Brunzel,** Berlstr. 94.
89r Wein L. 75 pf. **Welzel,** Lindb. 4.
88r W. L. 60 pf. **R. Knispel,** Holzmtstr. 26.
89r L. 75 pf. **Leutloff,** Breitestraße 45.
88r L. 60 pf. **Theod. Piltz,** kath. Kirchstr. 6.
89r L. 75 pf. **Jos. Stark,** Neustadtstr. 2.
88r L. 56 pf. **Stolpe,** Fischermstr., Niederstr.
89r W. 80 pf. bei **A. Seimert.**

Weinanschaut bei:
Am 22. Sonntag n. Trinitatis:
Reformationsfest.
Collecte für den Gustav-Adolf-Verein.
Vormittagspr.: Hr. Pastor prim. Conier.
Nachmittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.

Sierzu zwei Beilagen.

Grünberger Plauderei.

Es wird barbarisch kalt. Eine Frostnacht um die andere hat die Kinder Flora's frühzeitig in den Winterschlaf getrieben. Ja, es ist Winter geworden, kein Sträuben, kein Kalender vermag daran zu rütteln. Zur Sorge um's tägliche Brot, zur Beschränkung des Fleisch-Consums tritt für die ärmere und mittlere Bevölkerung die bange Frage: Wie sollen wir in diesem anscheinend sehr streng werden wollenden Winter auch noch die hohen Preise für die Kohlen erschwigen? Und Meister Spah pakt auch schon an die Fenster, vor denen im vorigen Jahre Brotkrumen für ihn ausgebreitet waren. Der arme Kerl weiß sich so die Zehrung über Winter nothdürftig zu erbetteln, eine Brotkrume wird allenthalben alltäglich erbrüht, im Nothfall nimmt er auch mit Kartoffelschalen vorlieb. Und irgendwo hat er auch einen Schlupfwinkel gegen die Kälte, wo seine ganze Familie sich eng aneinander fauert und gegenseitig wärmt. Aber den Hunger einer armen Menschenfamilie zu stillen und ihr ein warmes und behagliches Heim zu verschaffen, das übersteigt schon in gewöhnlichen Zeiten die Kräfte manches Familienvaters, geschweige denn in Zeiten der Theuerung, wie wir sie jetzt durchzumachen haben.

Nun denkt jetzt so Mancher, der's dazu hat, schon an die Freuden, die er den Seinigen zu Weihnachten bereiten wird. Aber nicht vielleicht denkt er an die größte Freude, die er sich und die Seinigen kosten lassen kann, wenn er nämlich auch in andere Familien, die nicht so vom Glück begünstigt sind, wie er, Freude hineinträgt. Man sieht so oft eine Familie, die Großen nicht minder wie die Kleinen, glückselig am Fenster stehen, wenn es gilt, die jubelnde Spahnsippe zu füttern. Wie viel beseligender aber ist das Bewußtsein, das Loos einer Menschenfamilie freundlicher gestaltet zu haben! Und daran zu erinnern — denn oft bedarf es nur eines kleinen Winkes — ist jetzt Zeit. Gerade der Uebergang zur rauhen Jahreszeit ist für die Armuth am schwersten zu ertragen, in ihm stellen sich auch erfahrungsgemäß die meisten Krankheiten ein und mit ihnen die größte Noth. Darum gilt gerade von dieser Zeit das Sprichwort: Doppelt giebt, wer alsbald giebt.

Wehr als sieben Wochen trennen uns noch von dem Weihnachtsfeste. In unserm „Rothen Hause“ aber wurde den Bürgern vorgestern schon tüchtig „eingebeuert“. Manchem wird's einen Ruck geben, wenn er den Bericht über die vorgestrigte Stadtverordneten-Sitzung liest. Woher das viele Geld nehmen! 400 000 M. allein dafür, daß uns der Staat die Erhaltung des Realgymnasiums abnimmt! Und dazu erhält der Staat noch das große Gebäude nebst allem Inventar, allen Stiftungen und Fonds! Das hört sich so großartig an, als ob wir die Reichshauptstadt des weiland Möse Crösus wären! Wie kommen unsere Stadtväter dazu, so viel Geld dem Staate anzubieten! — Ach, gern haben sie's nicht gethan. Wir haben 36 gesuchte Stimmen und 36 unwürdige Mienen, als sie in den sauren Pöfel bissen. Und wie glücklich wären sie noch, wenn der Staat nähme, was ihm so schön auf dem Präsentirteller entgegengebracht wird! Wie aber die Sachen liegen, heißt's noch recht schön bitten, damit der Staat auch das fette Sämmchen einstreicht. In den oberen Regionen weht ohnedies kein günstiger Wind für die Realgymnasien. Dort läßt man es lieber, wenn wir unser Realgymnasium, das wir mit so vielen Opfern und Schmerzen groß gezogen haben und für das wir jetzt wieder so große Opfer zu bringen Willens sind, in eine höhere Bürgerschule umwandeln. Das wäre aber doch die verkehrte Welt. Grünberg wächst von Jahr zu Jahr um ein Beträchtliches, und so steigt auch von Jahr zu Jahr das Bedürfnis einer höheren Lehranstalt. Schon der späteren Generationen wegen ist also an ein Aufgeben des Realgymnasiums nicht zu denken. Ja, wer weiß, ob unsere Kinder in 40, 50 Jahren, selbst wenn das jetzt aufzuwendende Capital dann amortisirt sein wird, es uns danken werden, daß wir die Schule dem Staate übergeben haben! Es wäre darum vielleicht noch kein so ungeheures Unglück, wenn der Staat sich weigerte, auf unser Anerbieten einzugehen und unerfüllbare Forderungen an uns stellte.

Es sind aber nicht jene 400 000 M. allein, die uns vorgestern „vorläufig einbebeuert“ wurden, das Ortsstatut betr. Die Einführung des Schlachtzwanges ist auch keine ganz angenehme „Beiseerung“, zeigt uns vielmehr von Neuem, wie häßlich es im Leben eingerichtet ist, daß bei den Rosen dicht die Dornen stehen. Die frühlichen Familien-Schlachtfeste bösen vom nächsten Jahre ab einen Theil ihres historischen Zaubers ein, und den Fleischern in Stadt und Land erwachen viele Unannehmlichkeiten. Aber die Vortheile sind doch bei Weitem überwiegend. Wir werden dann eine bessere Bürgerschaft dafür haben, daß nur gesundes Fleisch in unsere Küche kommt, und wir werden mancherlei Vortheile in Bezug auf die Grenzsperr genießen, um die wir jetzt Schwesterstädte mit Schlachthofbetrieb beneiden müssen.

Freilich haben wir auch bei dieser Gelegenheit wieder tief in den Stadtsäckel greifen müssen. Aber es geht ein geheimes Flüstern durch die Reihen der Bürger, welches besagt, daß noch manches schöne und große Einkommen nicht nach Gebühr besteuert ist, und mancher Wunsch wird laut, daß es der etwas veränderten Klassensteuer-Einschätzungscommission gelingen möge, diese Goldgruben zu entdecken. Darum hat man auch

zu den beiden in der „gefährlichen“ Commission vorhandenen „Witzen“ noch einen dritten gewählt, von dem man hofft, er werde sich als „Glücks-Witz“ im Auffinden jener Goldgruben entpuppen, während man zu dem andern neuen Mitgliede das Zutrauen beugt, er werde etwas „Staub“ aufwirbeln. Nun, uns soll's recht sein, wenn in der Stadt recht peinlich mit der Einschätzung verfahren wird. Möchte nur auf dem Lande bei den Großen auch so peinlich vorgegangen werden! Auch da giebt's wohl noch so manche Goldgrube, die sich den Blicken der Allgemeinheit entzieht. Auch in gewissen Pfarrhöfen könnte man einmal nachfragen, ob überall dort, wo jetzt ein schwunghafter Handel mit Kalendern betrieben und sogar von der Kanzel herab Reclame dafür gemacht wird, Gewerbesteuer entrichtet oder ob der legitime Handel durch Gewerbesteuer-Defraudation geschädigt wird. Doch das nur nebenbei. Wenn überall in der Stadt, die ja uns am nächsten liegt, eine genaue Einschätzung erfolgt, dann läßt sich vielleicht ermöglichen, daß alle Bedürfnisse trotz der stetigen Steigerung derselben ohne Erhöhung des Communalsteuer-Zuschlags befriedigt werden können. Und das wäre bei diesen schweren Zeiten ein Ziel, auf's Innigste zu hoffen.

Die Lungenschwindsucht heilbar?

Gegenüber der Meldung von der Heilbarkeit der Schwindsucht nach dem von Prof. Koch entdeckten Verfahren nehmen die Fachblätter vorläufig noch eine abwartende Stellung ein. Die letzte Nummer der „Deutsche Medic. Wochenschrift“ unterläßt es sogar, die Mittheilung überhaupt wiederzugeben. Dagegen erwähnt das Organ die Aeußerung von Prof. Lehden hinsichtlich der Begründung von Schwindsuchts-Hospitälern, und zwar in folgender Form: „Da der internationale Congress den Eindruck gebracht hat, daß die Therapie (Behandlung) der Lungenschwindsucht sich vor einer ganz neuen, unerwartet glücklichen Epoche befindet, so hielt die Commission es für geboten, zunächst die Initiative für dieses Unternehmen hinauszuschieben, um zu sehen, ob und in welcher Weise dasselbe sich unter den neuen Verhältnissen noch bewähren werde oder anders gestaltet werden müsse.“

Der „Pos. Ztg.“ wird über diese Frage aus Berlin geschrieben: „Die Koch'schen Versuche sind, nachdem sie monatelang an Thieren erfolgreich unternommen worden waren, in größerem Umfange in der Charitee-Station, die dem Professor Senator unterstellt ist, gemacht worden. Es sind Kranke aller Schwindsuchtgrade, zumeist aber solche in den ersten Stadien der Lungentuberkulose, dem neuen Heilverfahren unterworfen worden. Die Ergebnisse sind derartig befriedigend, daß Koch es für an der Zeit gehalten hat, wenigstens die Thatsache der erzielten Heilerfolge selber mittheilen zu lassen. Daß der so überaus vorsichtige Gelehrte sich zu diesem Schritt entschlossen hat, ist ein Moment, welches bei der Beurtheilung der ganzen Angelegenheit sehr wesentlich mitspricht. Denn auch die Aerzte sind zunächst darauf angewiesen, sich an die spärlichen Angaben zu halten, mit denen der Forscher der Theilnahme der ganzen Welt an seinen Untersuchungen entgegengekommen ist. Koch persönlich soll vor übertriebenen Erwartungen gewarnt haben. Er hält es für absolut nothwendig, daß die Ergebnisse seiner Methode erst noch der Controle durch eine längere Praxis unterworfen werden. Das Geheimniß seines Mittels ist so streng gewahrt geblieben, daß vielleicht nicht zehn Personen von den doch Monate lang währenden Untersuchungen etwas wußten. Das Heilmittel selbst aber besteht in einem Impfstoff, der aus abgeschwächten Tuberkelculturen in Verbindung mit einer gewissen Metalllösung gefunden wurde. Eine Aehnlichkeit mit der Kuhpockenlymphe ist also vorhanden, aber der Unterschied besteht darin, daß die Kuhpockenlymphe in den gesunden Körper gebracht wird, während Koch den bereits von den Tuberkelbacillen ergriffenen Körper impft. Größer also als die Analogie zur Pockenimpfung ist die zu den Pasteur'schen Versuchen mit der Milzbrand- und der Hundswuthimpfung. Die Mißerfolge der beiden Pasteur'schen Verfahrensweise, über die heute wohl kein Streit mehr ist, läßt die medicinischen Autoritäten auch der Koch'schen Methode mit begreiflichen Zweifeln gegenüberstehen, mit Zweifeln, die Koch selber am wenigsten verabsäumen wird. Denn in dieser Sache kommt Alles auf die Praxis an. Uebrigens muß darauf hingewiesen werden, daß die Schutzpocken-Impfung zuweilen mit Erfolg auch bei Organismen stattgefunden hat, die bereits von den echten Vöden ergriffen waren. Unser ausgezeichnetster Gewährsmann kann selber drei solche Fälle in seiner zwanzigjährigen Praxis verzeichnen. Immer aber war in diesen Fällen die Krankheit in den allerersten Stadien. Koch hat auch seine nächsten Freunde gebeten, auf weitere Mittheilungen über die von ihm gefundene Methode für jetzt zu verzichten. Er will seine Untersuchungen und ihr Ergebnis als Ganzes veröffentlichen, und er wird zu diesem Zweck, so bald ihm der Zeitpunkt gekommen erscheint, wahrscheinlich die Form eines, mit Demonstrationen verbundenen Vortrags in der Medicinischen Gesellschaft wählen.“

Auch in einem Artikel der neuesten Nummer der „Nation“ werden die Versuche Prof. Robert Koch's zur Heilung der Schwindsucht besprochen. Der Verfasser des Aufsatzes, der aus bester Quelle geschöpft zu

haben scheint, weist darauf hin, daß Prof. Koch sehr richtig handelt, wenn er vorläufig mit Mittheilungen über seine Experimente zurückhalte; und dies um so mehr, als eine Publication über die Ergebnisse der Forschungen „unmittelbar“ wohl noch nicht in Aussicht steht. Ueber die Art des Heilmittels macht der Aufsatz nur einige Andeutungen. Dasselbe soll eine Flüssigkeit sein und zwar ein chemischer Körper; die Flüssigkeit wird durch Injection in den Körper eingeführt, und die Wirkung kann dahin präcificirt werden, daß sowohl „die günstigsten Erfolge in Fällen von bereits weit vorgeschrittener Lungentuberkulose erzielt wurden, sowohl durch Hemmung des Krankheitsprocesses, wie durch Sicherung des Organismus gegen weitere Infection.“ Dieses die wichtigsten neuen Entdeckungen, die die „Nation“ über die epochemachenden Koch'schen Versuche bringt.

Stadtverordneten-Sitzung vom 30. October 1890.

Anwesend 36 Stadtverordnete, seitens des Magistrats die Herren: Bürgermeister Dr. Fluthgraf, Rämmerer, Rothe, Stadtbaurath Severin, Stadträthe Kleint und Rothe.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung, einer unwesentlichen geschäftlichen Mittheilung und dem üblichen Bericht über die Rassenrevision tritt Vers. in die Wahl von 6 unbesoldeten Stadträthen. Es läuft nämlich für 5 Stadträthe die Wahlperiode ab, während der sechste, Herr Bieske, von seinem Amte entbunden zu werden wünscht. Die Auscheidenden sind folgende Herren: 1. Kroll — derselbe wird einstimmig (mit 36 Stimmen) wiedergewählt; 2. Engmann — es erfolgt Wiederwahl mit 34 Stimmen, eine Stimme erhält Herr Rudolph Kärgen, ein Zettel ist unbeschrieben; 3. Schröder — derselbe wird gleichfalls mit 34 Stimmen wiedergewählt; eine Stimme erhält Herr Werther, eine Herr W. Mühle; 4. Eichmann — die Wiederwahl erfolgt mit 35 Stimmen, eine fällt auf Herrn Mannigel; 5. Balke — derselbe wird mit 32 Stimmen wiedergewählt, die Herren Staub und Mannigel erhalten je eine Stimme, zwei Zettel sind ungültig. Darauf fand die Erziehung für Herrn Stadtrath Bieske statt. Es fielen 24 Stimmen auf Herrn Louis Boas, 9 auf Herrn Oskar Künzel, je eine auf die Herren Conrad, Reinhold Fize und Juraschel. Herr Louis Boas ist somit zum unbesoldeten Stadtrath gewählt. — Außer dieser wichtigen Wahl stand auch diejenige der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1891/92 auf der Tagesordnung. Die Commission besteht z. Z. aus folgenden Herren: Louis Boas, Buchs, Dr. Hartmann, Linke, W. Mahlenberg, Alb. Bilz, Gotthold Bilz, Carl Mannigel, Dr. Schulz, Wilh. Sommer, M. Sommerfeld und Ad. Stephan. Fast alle diese Herren, soweit sie der Stadtverordnetenversammlung angehören, lehnten zunächst die Wiederwahl ab, erklärten sich aber bis auf die Herren Linke und Sommer schließlich bereit, eine Wiederwahl anzunehmen. Der aus der Versammlung gemachte Vorschlag, für den zum Stadtrath gewählten Herrn Louis Boas alsbald ein neues Mitglied in die Commission zu wählen, wurde vom Stadtv.-Vorsteher mit dem Bemerkten zurückgewiesen, daß die Einführung des Herrn Boas in sein neues Amt doch erst frühestens nach Beendigung der diesmaligen Einschätzungs-Arbeiten vor sich gehen könne. Darauf wurden an Stelle der Herren Linke und Sommer die Herren Staub und Adolf Bilz neu, die übrigen Mitglieder durch Reclamation wiedergewählt.

Genehmigt wurden die Einrichtungskosten für die Anaben-Mittelklasse an der katholischen Schule in Höhe von M. 182,50 sowie die Anschaffung von Einrichtungen in der unteren Mädchenklasse in Höhe von 64 M. — Gegen die Anstellung des Trompeters Herrn Bälke als Polizeiergeant wurde kein Einspruch erhoben. — Einer Grenzregulierung am Mühlenweg gelegentlich einer Zuräckerückung eines Zaunes wurde die Zustimmung ertheilt und die Kosten in Höhe von 60 M. bewilligt. — Bewilligt wurden ferner 300 M. zur Vorbereitung der Arbeiten für das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, 166 M. für die Renovation der Rector Fröh'schen Wohnung in der Friedrichschule, die Umzugskosten des technischen Lehrers am Realgymnasium, Herrn Stein, der am 1. November hierher übersiedelt und ein Beitrag von 50 M. zur Erwerbung des Moltke'schen Geburtshauses in Parchim, unter der Bedingung, daß das Geld nicht für sonstige Parchimer Local- oder medlenburgische Zwecke verwendet wird. — Der Gewerbe- und Gartenbauverein ist darum eingekommen, daß der Matthäi-Weg in städtische Verwaltung übernommen wird. Vers. stimmt dem gleich dem Mag. zu und bewilligt vorläufig 150 M. für Instandhaltung des sog. „Hungerturmes“ an Herrn Korbmachermeister Zerbach zu einem Wachtzins von 15 M. pro Jahr wird nachträglich genehmigt.

Die Dorfgemeinde Krampe will ein neues Spritzenhaus bauen. Es ist nun seitens der städtischen Verwaltung ein Abkommen mit der Gemeinde dahin getroffen worden, daß die Stadt den Platz zum neuen Spritzenhause unentgeltlich vergiebt und der Dorfgemeinde den Erdbau aus dem Niederreißen des alten Spritzenhauses überläßt, wogegen die Dorf-

gemeinde die Kosten für Errichtung des neuen Spritzenhauses trägt. Diesem Abkommen giebt Veri. ihre Zustimmung.

Das früher August Förster'sche Schulhaus bedarf dringend der Renovirung und werden dafür 425 M. bewilligt. Als Miether für dasselbe hat sich Herr Kapellmeister Beer gefunden, der es am 1. Januar 1891 gegen einen jährlichen Miethszins von 350 M. beziehen will, allerdings vorläufig nur für ein Jahr. Herr Beer hat aber einige Bedingungen gestellt, auf die Mag. theilweise nicht eingegangen ist, wie auf die Errichtung eines neuen großen Kochofens. Veri. stimmt in allen Stücken der Vorlage des Magistrats zu, genehmigt auch die Verpachtung des zu dem Grundstück gehörigen Ackers auf fernere 6 Jahre zum Pachtzins von 12 M. — Dem Stadtdirektor Herrn Klee wird eine von ihm beantragte Erhöhung der Dienstfuhrvergütung um 64 M. pro Jahr gewährt.

Es folgen nun zwei Vorlagen betr. den neuen Schlachthof, deren erste die Beamtenstellen betrifft. Vorgesehen sind 4 Stellen. Zunächst die eines Schlachthof-Verwalters. Derselbe muß hiezu 1 Kl. sein, darf keine Privatpraxis üben, ist zur Stellung einer Caution von 600 M. verpflichtet und muß sich einer einjährigen Probezeit unterziehen. Das Gesamtgehalt beträgt 2400 Mark, wovon 300 M. auf die (sehr schöne und geräumige) Wohnung und auf Beheizung in Abzug gebracht werden. Neben ihm fungirt ein Hausmeister, zu dem nur ein gelernter auswärtiger Fleischer berufen werden darf. Das Gehalt beträgt 1200 M., wovon 200 M. auf Wohnung und Heizung angerechnet werden. Der Heizer erhält ein barees Gehalt von 750 M. und hat freie Wohnung im Werthe von 150 M. Endlich soll noch ein Arbeiter ständig angestellt werden, und zwar mit 600 M. Gehalt. — In der Debatte wird von den Stadtverordneten Lippe und Wähle beanstandet, daß durchaus nur ein auswärtiger Fleischer zum Hallenmeister gewählt werden dürfe. Nachdem aber Bürgermeister Dr. Fluthgraf erklärt, daß damit allen sich etwa aus der Vetterlichkeit ergebenden Bevorzugungen vorgebeugt werden solle, nimmt die Veri. die Vorlage in allen Theilen nach den Anträgen des Mag. an. — Wichtiger ist die zweite Vorlage über das Ortsstatut betr. die Einführung des Schlachtzwanges. Das Statut besteht aus 8 Paragraphen. § 1 bestimmt, daß das Schlachten (gleichviel, ob gewerbmäßig oder nicht) von Rindvieh, Kälbern, Schafen, Schweinen, Ziegen (mit Ausschluß der Zügel) und Pferden, das Abhäuten, Ausnehmen, Auswaschen der Därme, Auschwigen des Fettes u. s. w. nur im Schlachthof vorgenommen werden darf. § 2 betrifft die Untersuchung der Schlachthiere durch den Schlachthofverwalter. Die nächsten Paragraphen beschäftigen sich mit dem Fleische des nicht im Orte selbst geschlachteten Viehes, das von auswärts herein gebracht, hier umher gefahren und zum Verkauf ausgestellt werden soll. Alles Fleisch dieser Art muß vorher im Schlachthof untersucht werden.

Durch deutsche Inschriften auf Tafeln muß kenntlich gemacht werden, ob das Fleisch von Vieh herrührt, das im Schlachthof oder das auswärts geschlachtet ist. Das Vorstehende bezieht sich auf alles Fleisch, das aus einem Umkreise von 40 Kilometern, vom Mittelpunkt der Stadt gerechnet, herkommt. § 7 stellt die Strafen fest. Alle Zuwiderhandlungen gegen das Statut werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. event. Haft belegt. — In der Debatte macht Stadtv. Rärger darauf aufmerksam, daß durch das Statut eine große Belästigung der auswärtigen Schlächter herbeigeführt wird. Wenn am Wochenmarkte etwa 20 Landfleischer in die Stadt kommen, so werde der letzte erst abgefertigt sein, wenn der Fleischmarkt längst beendet sei. Dem gegenüber wurde vom Bürgermeister Dr. Fluthgraf, vom Stadtv.-Vorst. Zuraschel und vom Stadtv. Schröder darauf aufmerksam gemacht, daß das Wohl der Stadt eine derartige strenge Controale erheische, daß die auswärtigen Fleischer nicht günstiger gestellt werden könnten, als die einheimischen, und daß an den Markttagen der Schlachthof schon sehr zeitig geöffnet werden würde, so daß man auch eine größere Anzahl von Landfleischern rechtzeitig abfertigen könne. Zudem werde das Statut ja nicht für eine Ewigkeit gegeben. Stellen sich in der Praxis Mängel heraus, so werde man immer noch Abänderungen treffen können. — Darauf wurde das Ortsstatut nach der Vorlage genehmigt.

Der letzte und wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Verstaatlichung des Realgymnasiums. Die Commune, so führte Stadtv.-Vorst. Zuraschel als Referent aus, ist in einer sehr schwierigen Lage. Die Regierung macht ihr keine Vorschläge, sondern wartet das Anerbieten der Stadt ab. Da hat es denn sehr viele und zeitraubende Vorarbeiten gekostet, um zu erforschen, was die übrigen Städte, welche eine Verstaatlichung ihrer höheren Lehranstalten erwirkt haben, dafür opfern mußten und was das Provinzial-Schulcollegium von diesen Städten gefordert hat. Eine erste Bedingung der letzteren war der Wohnungsgeldzuschuß für die Lehrer, der vorher gewährt werden mußte, ehe in Verhandlungen eingetreten werden könne. Die städtischen Behörden haben sich nun auch früher schon für Zahlung eines Theiles des Wohnungsgeldzuschusses entschieden, aber einen Staatszuschuß für den andern Theil desselben verlangt. Der wurde ihnen jedoch nicht gewährt, vielmehr ihnen bedeutet, daß sie die zweite Hälfte durch Erhöhung des Schulgeldes aufbringen müßten. Das wäre nun auch wohl geschehen, wenn man nicht hätte befürchten müssen, daß dadurch eine bedeutend geringere Frequenz des Realgymnasiums herbeigeführt worden wäre. Neuerdings nun scheint das Provinzial-Schulcollegium nicht mehr so hohen Werth auf den Wohnungsgeldzuschuß zu legen, weshalb der Zeitpunkt der Verstaatlichung günstig erscheine. — Hedner giebt sodann eine

Uebersicht über die Vortheile, welche die schlesischen Städte in jüngster Zeit durch die Verstaatlichung ihrer höheren Lehranstalten erreicht haben. Es sind das Beuthen D.-S., Neustadt, Strehlen, Landeshut, Jauer und Bunzlau. Sie alle haben bei der Verstaatlichung finanziell gewonnen, und zwar zwischen 20 und 40% des früheren jährlichen Zuschusses, die am besten situirten allerdings nur dadurch, daß sie früher einen Staatszuschuß erhielten, was bei Grünberg nicht der Fall ist. Von einigen Communen ist anstatt einer jährlichen Rente in Höhe von 60 bis 80% des seitherigen Zuschusses eine einmalige Abfindungssumme angeboten und von der Regierung angenommen worden. — Rämmerer Rothe nun, welcher diese Vorarbeiten geleitet hat, schlägt vor, dem Staate eine jährliche Rente von 16–20,000 Mark, d. h. 60–75% des bisherigen Zuschusses anzubieten; der letztere beläuft sich auf fast 28,000 M. Die gemischte Commission aber hält es für zweckmäßiger, sich mit dem Staate durch eine einmalige Summe abzufinden, die dann amortisirt werden könne und müsse. Sie macht daher folgenden Vorschlag: Der Staat erhält das Grundstück nebst allem beweglichen und unbeweglichen Material, alle Geräthe, Lehrmittel u. a., auch alle Stiftungen, alle Fonds und den Vorrath der Gymnasialkasse und zahlt außerdem noch eine einmalige Abfindungssumme von 400,000 M. an den Staat. Dagegen soll der Staat verpflichtet sein, das Realgymnasium als höhere Lehranstalt fortzuführen zu lassen, widrigenfalls er alles an sich abgetretene wieder zurückzugeben hat. Damit hat sich auch der Magistrat einverstanden erklärt. — Der Referent macht nun darauf aufmerksam, daß die Summe der Opfer für die Stadt mit Vorstehendem noch nicht erschöpft ist, daß vielmehr das Schulgeld sofort erhöht werden würde, wenn der Staat die Anstalt übernehme. Zu einem gleichen Schritte aber würde auch die Stadt genöthigt sein, wenn sie weiter das Realgymnasium beziele. Der Staat verlangt 100 bis 120 M. Schulgeld für den Schüler, während jetzt nur 72 M. bezahlt werden. Die Vorschule läßt er zumeist ganz eingehen; andernfalls wird auch in dieser das Schulgeld erhöht. — Aus der Versammlung sprachen nur die Stadtverordneten Staub und Wenzel, beide für die Vorlage. Der erstere erklärte gleich dem Stadtverordneten-Vorsteher die ganze Angelegenheit für ein einfaches Rechenexempel. Wir zahlen jetzt über 27,000 M. Zuschuß, ersparen also 11–12,000 M. jährlich, wenn der Staat unsere Offerte annimmt. Daraufhin wurde der Vorlage einstimmig zugestimmt. — Es folgte eine geheime Sitzung; eine solche war der öffentlichen auch vorangegangen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 1. November.

* Der 28. October war nach Falbs Wettertheorie ein kritischer Tag erster Ordnung, und zwar der letzte dieser Ordnung im laufenden Jahre. Soviel man hört, ist der Tag allenthalben ohne alle kritischen Symptome verlaufen. — Für das Jahr 1891 macht Rudolf Falb folgende „kritische Tage“ namhaft: Kritische Tage erster Ordnung: 18. September, 17. October, 10. März, 8. April, 19. August, 9. Februar, 16. November, 8. Mai. Kritische Tage zweiter Ordnung: 10. Januar, 21. Juli, 25. März, 15. December, 6. Juni, 24. April, 3. October, 1. November, 23. Mai. Kritische Tage dritter Ordnung: 23. Februar, 22. Juni, 3. September, 31. December, 1. December, 4. August, 25. Januar, 6. Juli. Für das laufende Jahre stehen noch vier solcher Tage bevor. Es sind dies: der 12. November und der 12. December, kritische Tage zweiter Ordnung, sowie der 26. November und der 26. December, kritische Tage dritter Ordnung.

— Die Gebrüder Sandberg in Freystadt beabsichtigen neben ihrem Fabrikgeschäft für den bevorstehenden Winter eine Hausindustrie einzuführen, wodurch den Arbeiter-Familien Gelegenheit geboten ist, ihre Einnahme um Einiges zu erhöhen. Es betrifft die Fabrication von sogenannten „Scheuer- oder Staubtüchern“. Zu dem Zwecke haben die Herren bereits 50 Stühle kommen lassen; es werden noch weitere 50 Stück in Kürze ankommen, so daß also 100 Familien diese Beschäftigung übernehmen können. Bereits sind zahlreiche Bewerbungen bei den Unternehmern eingegangen.

— Die Stadtverwaltung in Freystadt beabsichtigt, wieder einen Getreidemarkt in's Leben zu rufen. Der erste derartige Wochenmarkt auf welchem auch Getreide zur Anfuhr gelangen soll, ist auf Freitag, den 7. November d. J. angesetzt. Dem Vernehmen nach haben mehrere Getreide-Producenten ihr Erscheinen zugesagt, ebenso wollen auch Händler und Privatkäufer eintreffen.

— In Ober-Herzogswaldau fand am Dienstag die Feier der goldenen Hochzeit des Gutsbesizers Johann Friedrich Schulz und seiner Ehefrau Rosina geb. Späth statt. Die Einsegnung des noch rüstigen Jubelpaares vollzog Herr Pastor prim. Flasbar, der demselben eine Prachtausgabe der Bibel überreichte.

— Gegen den Arbeiter Karl Gustav Wolf aus Neusalz a. O., geboren am 13. Februar 1867 zu Seebitz, Kreis Lüben, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Urkundensälschung verhängt. Der Erste Staatsanwalt zu Glogau ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern.

— Herr Bezirksfeldwebel Schulz in Neusalz ist zum Stadt-Auswärtigen-Secretär in Guben gewählt worden und heute dahin übergesiedelt.

— In der Fabrik von Schmidt & Co. in Sommerfeld ist kürzlich das 100,000 Stück Tuch fertiggestellt worden. Die Firma giebt aus diesem

Anlaß am nächsten Sonnabend ihrem gesammten Arbeiterpersonal eine Festlichkeit.

— Folgender kaum glaubliche Vorfall hat sich nach dem „S. W.“ in Sorau zugetragen: Das dreijährige Söhnchen eines in der Baderstraße wohnenden Cigarrenmachers, das in Abwesenheit der Eltern mit zwei Geschwistern, darunter ein mehrere Wochen altes Schwesterchen, unter der Obhut der Großmutter stand, benutzte eine nur kurze Zeit währende Abwesenheit derselben, um sich eine Scheere anzueignen und mit derselben das in der Wiege liegende häßliche Schwesterchen in das Gesicht zu stechen. Als die Großmutter zurückkehrte, fand sie die Stubenthür von innen verriegelt. Der Aufforderung, die Thür aufzuräumen, verweigerte der kleine Missethäter den Gehorsam, so daß schließlich eine Leiter zum Fenster angelegt werden mußte, um von diesem aus durch Einrücken der Scheiben in die Stube zu gelangen. Wahrscheinlich um das Schreien des gepeinigten kleinen Mädchens zu verhindern, hatte das vielversprechende Bärchen ein Bettkissen auf das Gesicht seines Schwesterchens geworfen, so daß dasselbe der Gefahr des Ersticken ausgesetzt war.

— Vorgestern früh 8 Uhr brach in dem Hotel des Herrn Meinke, Langestr. 26, in Glogau Feuer aus. Nur nach schwerer Arbeit der Feuerwehr und einer Abtheilung Pioniere, welche letzteren insbesondere auch das arg bedrohte evangelische Gymnasium schützten, gelang es, des Feuers Herr zu werden. Verbrannt sind Theile der dritten und vierten Etage des Vorderhauses sowie der ganze Dachstuhl des Seitenflügels. Ueber die Entstehung des Feuers erfährt der „Niederischl. Anz.“, daß der gemauerte Untergrund des auf dem Boden aufgestellten Waschkessels durchgebrannt war; in Folge der großen Hitze geriethen dann die zunächst liegenden Balken in Brand, so daß das Feuer schließlich die ganze Balkenlage ergriff. Nach dem Ausbruch Sachverständiger glimmten die Balken schon seit mehreren Tagen. Diese Behauptung wird unterstützt durch die Thatfache, daß ein im vierten Stock wohnender Maler am Mittwoch Abend aus den Ritzen der Diele Rauch aufsteigen sah; anstatt seine Wahrnehmung dem Wirth und der Feuerwehr mitzutheilen, half sich der Mann damit, daß er die Fugen, aus denen Rauch drang, verstopfte. Dem Maler, der nicht versichert war, sind übrigens fast die sämtlichen Sachen verbrannt. Dem Landwirthschafts-Rendanten Budenauer, welcher in der dritten Etage wohnte, verbrannte ein Theil der Sachen, während ein anderer Theil beschädigt wurde. Der letztere ist versichert; seine Feuerversicherungs-Police lief 1½ Stunden nach Beseitigung der Feuergefahr ab.

— Bald nach dem an dem Flachshändler Hoffmann aus Lauterbach, Kreis Löwenberg, verübten Raubmorde wurde als der That verdächtig von dem Criminalcommissarius Stein aus Breslau der Stellmacher Schneider aus Hahnwald im Kreise Goldberg verhaftet. Wie man annahm, hatte die verbrecherische Absicht gar nicht dem Hoffmann, sondern dem Stellenbesitzer Pruske gegolten, der Mörder hatte sich aber dadurch, daß Hoffmann das gleiche Gespann wie Pruske führte, zu einer Verwechselung verleiten lassen. Schneider hat aber vier Monate in Untersuchungshaft gesessen, ohne daß sich trotz zahlreicher Verhöre und Zeugenvernehmung Anhaltspunkte genug gefunden haben, um ihn vor das Schurkengericht zu ziehn zu stellen zu können. Er ist deshalb am Dienstag wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Eine Entschädigung für die erlittene Haft und die geschäftlichen Verluste innerhalb dieser vier Monate giebt es auch heute in dem civilisirten Deutschland noch nicht.

— Der Plan, von Görlitz einen Straßenzug nach der Landkrone anzulegen, taucht wieder auf. Der Magistrat hat sich für die Anlage einer Promenadenstraße entschieden, wofür von der Stadtverordnetenversammlung dem aufgestellten Kostenanschlag gemäß 250,000 bis 300,000 M. verlangt werden. Bei dem starken Besuch der Landkrone auch durch fremde Touristen wäre die Anlage einer solchen Straße sehr erwünscht.

— Die Flucht aus dem Görlitzer Zuchthause in der Nacht des 30. December v. J. seitens zweier Insassen war am 30. October Gegenstand der Anklage gegen den einen derselben, den inzwischen ergriffenen Zuchthäusler Louis Zobel. Der Umstand, daß sein Genosse, der Schlosser Rumsche, bis heute noch nicht gefaßt werden konnte, gab jenem Gelegenheit, die Hauptthätigkeit bei dem Ausbruch — die Anklage lautete auf Meuterei und schweren Diebstahl — auf diesen abzuwälzen. Beide waren zunächst in das Kesselhaus der Anstalts-Schlosserei gedrungen; nachdem man drei zu derselben führende durchlöcherne Thüren mit Nachschlüsseln geöffnet. Im Kesselhause stand ein Schrank, den Rumsche erbrochen und daraus einen dem Maschinenmeister Schulz gehörigen Anzug, sowie für seinen Complicen noch eine Wäsche entnommen hatte. Jetzt ging es an das Durchheilen des eisernen Gitters vor dem Fenster, und nachdem man auch dieser Schwierigkeit überhoben, ließen sich die Flüchtlinge — die stockfinstere Nacht begünstigte ihr Unternehmen — an Spritzenschläuchen in ein Nachbargrundstück der Hothstraße hinab. — Zobel, der bei seiner Ergreifung in Besitz eines Dolchmessers war, will die Vorbereitungen seines Complicen zur Flucht, das Erbrechen des Schranke, das Durchsägen der Eisenstäbe nicht bemerkt, sich insbesondere nicht bei der Entwendung der Kleidungsstücke betheiligt haben, so daß hier das Gericht nur den Thatbestand der Hehlerei als vorliegend erachten konnte. Er will nur eine der gestohlenen Wägen von Rumsche in Empfang genommen haben. Wegen Meuterei und Hehlerei wurde er gleichwohl zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Einwohner gebracht, daß am 4. November cr. behufs Veranlagung zur Klassensteuer pro 1891/92 hierorts mit der Aufnahme des Personenstandes durch die Herren Beamten Hoffmann, Schmidt, Brucks und Wender begonnen und an den folgenden Tagen fortgesetzt werden wird.

Wir machen auf Folgendes aufmerksam: Jeder Eigentümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter hat die Pflicht für die richtige Angabe der steuerpflichtigen Haushaltsmitglieder und der Einzelsteuernden. Jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Haushalt gehörenden steuerpflichtigen Personen verantwortlich.

Jede unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person wird außer der Nachzahlung der rückständigen Steuern mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage derselben belegt.

Es sind den mit der Ausnahme be-
trauten Beamten außerdem zutreffenden
Falles genaue Angaben zu machen über
den Umfang des Grundeigentums, den
Jahresbetrag der Grundsteuer, die jähr-
liche Pachteinnahe, den Jahresbetrag
des Einkommens aus Grundeigentum,
die Klasse und Höhe der Gewerbesteuer,
den Umfang der gepachteten Grundstücke,
den Jahresbetrag der zu zahlenden Pacht,
das Gehalt, die Emolumente, Pensionen etc.
Die desfalligen Nachweise sind bereit
zu halten und den obengenannten Herren
Beamten zu führen.

Außerdem bleibt es jedem überlassen,
auch über die Höhe des gewerblichen
Einkommens und des Kapitalvermögens,
ebenso über die zu zahlenden Schulden-
zinsen freiwillige Angaben zu machen,
um zu verhüten, daß die Berücksichtigung
der letzteren bei der Einschätzung unter-
bleibt oder nachträglicher Annahme erfolgt.

Wir haben die Herren Bezirksvorsteher
resp. die Herren Bezirksvorsteher-Stell-
vertreter ersucht, die Beamten bei dem
Personenstands-Aufnahme-Gesicht zu
begleiten und bemerken, daß, wenn
diese Herren behufs Verschleierung der
Arbeit etwa vorausgehen und die Notizen
ebenfalls bereitwillig die erforderlichen
Angaben zu machen sind.

Grünberg, den 29. October 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. November,
Vormittags 9 Uhr, sollen in der
Wahlstraße bei Krampe:

215 Raummeter Kiefern Stochholz
meistbietend öffentlich verkauft werden.
Grünberg, den 31. October 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die resp. Interessenten werden hier-
durch aufgefordert, die von ihnen ge-
pflanzten oder ihnen gehörigen Straßen-
bäume

innerhalb 14 Tagen

der herabhängenden, den öffentlichen
Verkehr hindernden Aeste zu entfernen,
widrigenfalls die Ausbäumung von hier aus
auf Kosten der Säumigen bewirkt
werden wird.

Grünberg, den 30. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Auction. Dienstag, den 4. d. M.,
Nachmittag 2 Uhr,
Verkauf des alten Bauholz u. alten
Baulehm des Gust. Püschel'schen Hauses
in der Grünstraße. C. Schätz.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 3. November c.,
Vormittags 10 Uhr, werde ich im
Auctionsalocale bestimmt

1 Sopha, 1 Commode, 1 Kleider-
schrank, 1 Tisch, 2 Polsterstühle, 1
Glaschrank, 1 Wandspiegel, 6 Bilder,
2 Betten, verschiedene Glas- und
Porzellanachen u. s. w.
meistbietend versteigern.

Peters, Gerichtsvollzieher.

Ferner werde ich daselbst
eine Partie altes Eisen und Messing
(unbrauchbar gemachte Gewichte etc.)
meistbietend versteigern.

Peters, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 5. November d. J.,
Nachmittags 12 1/2 Uhr, werde ich im
Auctionsalocale des Fritsch'schen Gast-
hauses zu Milzig

1 Kleiderschrank, 1 Wanduhr u.
1 Kasten,
gegen baare Zahlung meistbietend ver-
steigern. Köhler, Gerichtsvollzieher.

Letzter Erneuerungstermin 2. M.
183. Str. Freitag, den 7., Abends
6 Uhr.

Eine Schmiede

ist sofort zu verpachten.

Gross-Reichenau

bei Naumburg (Bober) Nr. 31.

Ein am Markt gelegenes

Wohnhaus
mit neu renovirtem Laden und Wohnungen
soll im Ganzen für 900 Mark jährlichen
Mietzins baldigst vermietet werden.
Miether wollen sich direkt wenden an

Robert Kühn,

Auktions-Commissar u. vereid. Taxator.

Sinterstraße 17 eine fl. f. d. l. Ober-
stube an ruhige Miether bald zu verm.
Näheres daselbst bei

Adler.

Eine Wohnung: 2 Stuben, Küche
und Zubehör sofort oder zum
1. Januar zu vermieten

Schertendorferstrasse 57.

Eine Wohnung zu verm. Berlinerstr. 69.

Die Wohnung des Herrn Major
v. Drygalski, Postplatz Nr. 15, 1. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern mit allem
Zubehör, ist zum 1. April 1891 ander-
weitig zu vermieten. W. Levysohn.

Wohn. verm. F. Meyer, Flicke 4.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Küche,
Keller u. Gartenbenutz. etc. ist z. 1. April 1891
zu verm. M. Pfeiffer, Langeasse 19.

1 f. d. l. Oberst. m. Kamm. z. verm. Sanftstr. 17.

1 f. d. l. Unterst. u. Küche z. verm. Niederstr. 68.

Mein Laden nebst Wohnung am
Silberberg ist zum 2. April 91 ander-
weitig zu verm. Bäcker Sander.

1 Wohnung zu verm. Hnt. Bahnhof 5.

2 Stub., Küche, Beigel. zu verm. Silberb. 21.

1 f. d. l. Stube zu verm. Breslauerstr. 16.

1 Stube zu vermieten Wühlweg 20.

1 Unterstube zu verm. Lindeberg 10.

2 Stuben u. Küche sind zum 1. Januar
zu vermieten. M. Lehmann, Schmiedemstr.

Eine Stube zu vermieten Breitestr. 16.

Stube zu vermieten Silberberg 23.

Möblirtes Zimmer mit Pension zu
haben bei Schwoch, Große Kirchstr. 1.

Eine Stube zu vermieten Mittelstr. 6.

Eine Stube nebst Kammer ist bald oder
zum 1. December zu verm. Schulstr. 7.

Eine kleine Stube zu verm. Silberb. 14.

Möbl. Zimmer zu verm. Niederstr. 31.

Freundliche Oberstube mit Alkove zu
vermieten

Sinterstraße 6.

3 Giebelstuben, getheilt, sind von ruhigen
Leuten bald zu beziehen Berlinerstr. 88.

Eine Wohnung, 5 Zimmer, helle
Küche und Beigelaß, per sofort oder später
zu vermieten

Schützenstr. 7.

Zwei ordentl. Kostgänger werden
bald gesucht

Lindeberg Nr. 17.

Gruben-

Arbeiter

finden dauernde und lohnende Be-
schäftigung.

(Wohnungen sind vorhanden.)

Reichenwalde b. Reppen.

Ewald, Betriebsführer.

Arbeiter

zum Steinegraben können sich melden
auf

R. Holzmann's Vorwerk.

A. Fengler.

Ein

verheiratheter Füttersmann,

dessen Frau auch Mitbeschäftigung findet,
wird zum 1. Januar gesucht.

Dominium Woitschinberg.

Einen Füttermann

sucht p. Neujahr

Dom. Loos.

Einen jungen Menschen vom Lande als

Aufseher zu einem Pferde zu Neujahr

sucht

Bäcker Sander.

Tüchtige Schlossergehellen

sucht

Julius Nierth.

Ein tüchtiger, Bäckergehilfe,

ordentlicher
Ofenarbeiter, sucht bis 9. November
Stellung. Gefl. Offerten werden erbeten
unter P. G. p. Ad. W. Zimmermann,
Herzoglicher Hofbäcker in Quark.

1 Schuhmach. sucht H. Reschke, Adstr. 35.

Für mein Colonialwaaren-Delicatessen-
u. Stabeisengeschäft suche p. bald einen
kräftigen jungen Mann als

Lehrling.

Hugo Hauptmann, Jüllichau.

Einen Lehrling sucht bald

E. Hartmann, Pfefferkuchler, Ring 23.

Einen Lehrling zur Bäckerei

nimmt an

Th. Sander.

Maurerlehrlinge, welche als Winterbeschäftig-
ung die Holzschuh- u. Pantoffelfabrikat. erlern.
woll., 1 Mann z. Ausbilden d. Pantinh.
n. an W. Werner, Schertendorferstr. 53.

Ein Mädchen aus anständiger Fa-
milie wird per bald als

aushilfsweise Verkäuferin

in ein hiesiges Geschäft gesucht.

Gefäll. selbstgeschriebene Offerten unter
A. B. 83 an die Expedition dieses
Blattes erbeten.

Eine sanftere Bedienungsfrau

gesucht Niederstraße 97, parterre.

Eine geübte Satinweberin sucht

H. Heller a. Dreifaltigkeitskirchhof 1.

Achtung!

Meine geisteschwache Tochter Ernestine
Graf, 26 Jahre alt, hat sich am Mittwoch
verirrt. Ich bitte, wenn sie Jemand findet,
ob todt oder lebendig, mir Nachricht zu
geben. Ww. Graf, Mittel-Delshermisdorf.

Abbitte.

Die Beleidigung gegen den Arbeiter
Gustav Mischalk nehme ich ab-
bittend zurück, da ich mich im Guten
geeinigt habe, und warne vor Weiter-
verbreitung.

Johann Grasse, Schlosser.

Die Beleidigung gegen P. Sp. nehme

ich hiermit zurück.

Warnung.

100 Mark Belohnung sichere ich
Jedemjenigen zu, der mir den Nachweis
stellen kann, daß ich die Kindesleiche
vom Friedhof entwendet hätte. Vor
Weiterverbreitung warne ich.

Frau Ernestine Thiwiebel.

1200 Mk. sind auf ein ländliches

Grundstück an einen pünft-
lichen Zinszahler auszuleihen. Wo? sagt
die Exped. d. Bl.

2000 M., sichere Hypothek, zu 4 1/2 %
werden sofort zu cediren gesucht. Schrift-
liche Offerten J. M. 10 in der Exped.
des Blattes.

2700 Mark werden auf ein Grund-
stück von einem pünftlichen Zinszahler
zum 1. Januar zu leihen gesucht. Ge-
fällige Offerten unter F. L. 90 an
die Exped. erbeten.

Meister-Verkauf,

darunter Boden 1. Klasse, im besten Zu-
stande, preismäßig Große Kirchstr. 1.

Für Bäcker!

Herdsteine, großes Format, sauber
gearbeitet, hat abzugeben

Jahndel, Mohrbuch.

Beste obersteleische Steinkohlen,
kiefen Scheitholz, sowie kurz gesägt
und klein gehackt, frei ins Haus pro Meter
6 M. 75 Pf. empfiehlt A. Kubis.

Einige Ctr. Pappeler verkauft billig

W. Werner, Holzschuhfabrikant.

2 gute Heberzieher, desgl.

1 Frauen- und Kindermantel zu

verkaufen

Niederstraße 85.

Säufelmaschinen verkauft billig

E. Wenzel, Burg 26.

Einige hundert Schaf. Wäffern. gef. Fischstr. 3.

1 Damenjaquet u. 1 Kinderpaletot

billig zu verkaufen Niederstr. 96, 1 Tr.

Ein Arbeitspferd zu verkaufen.

Bäcker Herm. Sommer.

Ein Fuder Dünger zu verkaufen

Lindeberg 40.

Dünger verk. Künzel, Schertendorferstr. 46.

1 Fuder Dünger zu verk. Herrenstr. 4.

Goldener Ring, Schlange m. rothen

Steinen, verloren. Finder erhält angem.

Belohnung. Auskunft i. d. Exped. d. Bl.

Ein Portemonnaie in der Schützen-
straße gefunden. Abzup. Berlinerstr. 22.

Ich habe mich in Cottbus als
Specialarzt für Augenkrankheiten
niedergelassen und wohne Kaiser-
Wilhelmsplatz 59. Kranke, die
einer klinischen Behandlung be-
dürfen, finden Aufnahme in der
Dioconistenanstalt zu Cottbus.

Dr. med. Fromm,
früher Assistent der Königl. h.
Universitätsaugenkliniken zu
Erlangen und Breslau.
Sprechstunden von 9-4 Uhr.

Jede Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig
es ist, daß gleich die ersten Anzeichen
von Unwohlsein beachtet und bekämpft
werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges
Eingreifen einer ernsteren Erkrankung vor-
gebeugt. Da die kleine Schrift „Unter
Rat“ gerade für solche Fälle erprobte An-
leitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau
dieselbe von Richters Verlags-Anstalt
in Leipzig kommen lassen. Es genügt
eine Postkarte; die Zusendung
erfolgt gratis u. franto.

Frauen, an Frauen-Krankheiten
leidende und Hilfe
suchende, können sich unter strengster
Discretion vertrauensvoll an mich wenden.
Ich bin bereit, ihnen gern Rath und
Hilfe zu ertheilen.

Frau Louise Fiedler,
freipracticirende Hebeamme.

Bei Husten u. Heiserkeit,

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Asthma-
noth, Keuchhusten, Verschleimung und
Kragen im Halse empfehle ich meinen
vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apoth.
Niederlage in der Löwen-Apotheke
zu Grünberg.

„Benedictine“ Waldenburg.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

Unübertroffen in Qualität der
anerkant beste
aller deutschen

Benedictine-Liqueure.

Ausserordentlich wohl-
schmeckend, auf den Ge-
samt-Organismus von
wohlthätigster Wirkung.

Man achte genau auf
Schutzmarken u. Firma,
da eine grosse Anzahl

ganz werthloser Nach-
ahmungen existirt.

Echter „Waldenburger
Benedictine“ kostet:

1/2-Literfl. Mk. 4.75, 1/2-Literfl. Mk. 2.50,
1/4-Literfl. Mk. 1.40, 1/8-Literfl. 80 Pf.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik

Friedrich & Co.

Waldenburg Schlesien.

Zu haben bei: Max Seidel.

Ganz- und Gummi-Schläuche,

Spiral-Schläuche,

Gummi in Platten und ausgeschnitten,

Mannlochband,

Gummi-Dichtungsschur □ □,

Butterschur vorzüglichster Qualität,

Wasserstands-Schlauch und -Ringe,

Wasserstands-Gläser,

Speckstein-Schur,

Asbest-Schur,

Asbest-Wappe,

Schmiergefäße à la Tovote,

Modelschmiergläser,

Consistentes Maschinenfett,

Riemenschrauben und Riemen-

verbinder,

Baumwollriemen,

(Fabrikat Reddaway & Co.)

Kameelhaarriemen,

Näh- und Binderriemen,

Schlagriemen, Treibriemen,

Leder-Treibriemen, eigenes Fabrikat,

unter weitgehendster Garantie der

Haltbarkeit. Reparaturen an alten

Riemen schnell, sauber und billig.

Wilh. Meyer,

Lederriemenfabrik,

Lager technischer Fabrik-Bedarfsartikel.

geleimt u. ungeleimt, bei

Watte, Hugo Mungstroph.

Renovirungs-Werkstatt f. Herren-

kleider Große Kirchstraße 15.

Herrmann Hofrichter,

Grünberg, Ring u. Oberthorstr.-Ecke.

Tägliche Zufendung neuer und aparter Fagons in

Damen-Confection,

halb- und anliegenden Jaquetts, Paletots, Dolmans, wattirten Mänteln, Rädern, Visites, Kindermänteln u. s. w.

zu auffallend billigen Preisen.

Neue schwarze Kleiderstoffe,

Neuheiten für Ball- und Gesellschaftsroben.

Billige Stoffe für Haus- und Straßenkleider.

El. gestr. Hemdenflanelle, El. Barchend, Kleider-Lamas, Rockzeuge, Warbs, Camilla, Cassinett zc.

Flanelle u. Tuche, Hemdentuche zu den billigsten Fabrikpreisen.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Orte ein

Herren-Garderoben-Geschäft

eröffnet haben. Wir empfehlen

vollständige Herren- u. Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Joppen, Kaisermäntel zc.

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Das Geschäftshinterm total befindet sich **Poln.-Kesselerstraße, Deutschen Kaiser.** Grünberg, den 17. October 1890.

W. Zubeil & Strowitzky, Schneidermstr.

Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit ausgeführt, auch wenn uns der Stoff dazu geliefert wird. D. D.

Mein Lager selbstverfertigter Pelzwaaren aller Art, ferner Mützen und Hüte in größter Auswahl empfehle billigt. Alle Umänderungen, sowie das Ueberziehen der Pelze wird gut und dauerhaft ausgeführt. **Emil Fiedler, Kürschnermstr., Niederthorstr., Ecke Gr. Kirchstr.** Für Felle zahlt wie immer die höchsten Preise D. D.

Neu! Unübertroffen! Neu!



Nur die reinen Olivenöl-Toiletteseifen und **medicinisches Olivenöl-Seifen** der Ersten Deutsch-Afrikanischen **Olivenöl-Seifen-Fabriken** **Paul Spatz & Cie.,** Halle a. S. und Monastier (Tunis), üben in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthueendste Wirkung auf die Haut aus. Zu haben in allen Drogerien und Parfümerien. **Sparsam im Verbrauch.**

Etablissement Barndt'sche Mühle.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich das Etablissement Barndt'sche Mühle mit dem heutigen Tage an Herrn Paul Thomas abgegeben habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich selbiges meinem Nachfolger übertragen zu wollen. Grünberg, 1. November 1890.

Friedrich Mertinatsch.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich mein Etablissement einem geehrten Publikum. Ich werde für sorgfältigste Bedienung und ff. Speisen und Getränke Sorge tragen und bitte um geneigten Zuspruch. Grünberg, 1. November 1890.

Paul Thomas.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich vom heutigen Tage mein hieselbst **Niederstraße 93** betriebenes

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft meinem Sohn übergeben habe, und bitte ich, das mir geschenkte Vertrauen auch auf denselben übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Ernst Felsch.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir ergebenst zu bemerken, daß ich stets bemüht sein werde, die mich Beehrenden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Paul Felsch.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie allen meinen werthen Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich meine Wohnung und Werkstatt nach **Hinterstraße Nr. 9** verlegt habe, und bitte das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch dorthin folgen zu lassen. Grünberg, den 1. November 1890.

Rudolf Schaefer, Tischlermeister.

Empfehle mein reich sortirtes Lager in

Kleiderstoffen,

Flanellen, Barchenden, Caillentüchern,

Kapotten in Wolle und Chenille zc.

einer gütigen Beachtung.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich

Wolle u. Tricot-Tailen aufgabe und beide Artikel zu spottbilligen Preisen verkaufe.

J. Leidert.

Regenschirme in großer Auswahl.

Große Auswahl in Winter-Paletots (Neuheit), Joppen, Kaisermäntel für Herren, Burichen und Knaben, Anzüge, Jaquetts, Hosen, Knaben-Paletots zc. Sämmtliche Waaren von nur guter Qualität empfiehlt zu billigen aber festen Preisen **J. G. Kubisch, Schneidermeister, Burgstraße 20.**

Die weltbekannte **Lairitz'sche Waldwolle** aus **Nemda i/Thüringen.**



Unterkeider, Flanelle, Socken und Strümpfe, Kniewärmer, Einlegesohlen, Leib- und Brustbinden, Waldwoll-Watte zc. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.

Seit einem Menschenalter als ausgezeichnetester Schutz gegen Erkältung bewährt.

Gegen richtisch-rheumatische Beschwerden von unübertrefflichem Erfolg und dabei angenehm zu tragen. Solides Fabrikat von großer Haltbarkeit und geschmackvoller Ausstattung.

Verkaufsstelle für Grünberg bei **Traugott Hartmann.**



Phönix-Pomade

nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffen. Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlang. eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor werthl. Nachahm. u. achte genau auf Firma u. Schutzmarke. Täglich einlauf. Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.

Preis pro Büchse M. 1, — u. M. 2, —.

Gebr. Hoppe, Berlin SW.

Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.

Zu haben in **Grünberg** bei **Paul Lange, Drogenhandlung,**

Neusalz bei **M. Siltz,**

Rothenburg O/L. bei **Herm. Schörtzke.**

NACH AMERIKA.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einzigste Postdampfer-Linie zwischen

ROTTERDAM und **BUENOS-AYRES.** **AMSTERDAM** und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft ertheilt:

die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Seidenpapiere

in allen Farbtönen, sowie alle anderen Materialien, als: **Staubfäden, Blätter, Gummistiele u. s. w.** zur Anfertigung der jetzt so beliebten künstlichen Blumen empfiehlt

A. Werther.

Eiserne

Heiz- u. Kochöfen,

Rauchröhren und Kniee

in allen Weiten,

Ofenthüren, Ofenplatten,

Ofenwannen zc.,

Kohlenkästen und Schaufeln zc. empfiehlt billigt

H. Lupke, Niederstr. 26.

Rekruten! entschieden billiger wie in der Garnison kaufen Sie **Büchsen, Hosenträger, Hemden, Unterhosen, Jaden, Kämme, Spiegel, Strümpfe zc.** bei **R. Schaefer, an der evangl. Kirche.**

Leichendecken

und

Sterbehemden.

Heinr. Peucker.

Druck und Verlag von **W. Lechjebr** in Grünberg.

Spätsommer-sonne.

Novelle von Gertrude Franke.

Spät kam der graue Novembertag herauf. Der Sturm heulte und bog die widerwillig ächzenden Tannen, daß sie ihre langen Äste wie wehende Trauerschleier schwenkten. Däster, als solle die Sonne nie wieder scheinen, hing der schwere Himmel über der Erde; in bestigen Schauern troff das graue Naß herab.

Der gebeugte Mann hatte den Tag wie einen Erdbär begrüßt. Er mußte nun zu Ingeborg; sein Sehnen zog ihn zu ihr. Unablässig hatte in dieser endlosen Nacht seine Phantasie ihm ausgemalt, wie es ihm gelingen müsse, ihren Zorn, ihren Schmerz, ihre Anklagen durch die Macht seiner Liebe zu entkräften. Er hatte nur seine Pflicht gethan; die Gegenwart des Vorgesetzten forderte seine äußerste Stenge. Vor sich selbst, vor allen Zeugen war er gerechtfertigt. Und doch sah er immer Ingeborgs Augen auf sich gerichtet, und ihre ernsten, unerbittlichen Lippen fragten: Hat dich nur die Pflicht getrieben? War kein Gedanke in dir, daß auch das Hinderniß des ersehnten Glückes mit ihm falle?

Mit dem frühesten war er bereit, zu ihr zu eilen. Was fragte er danach, daß sein Besuch zu dieser Stunde gegen die kleinftädtische Etikette verstieß! Seine Zeit drängte, da der Besuch des Vorgesetzten auch heute zu erwarten war. Doch da er eben aus dem Hause trat, rollte das Wägelchen schon heran und die kräftige Gestalt des Forstmeisters schwang sich bendend auf den Boden.

Händeschüttelnd und in bester Laune entschuldigte er sich, daß er vor der verabredeten Zeit erscheine. Aber dienstliche Angelegenheiten riefen ihn schon heute nach Hause und die für morgen in Aussicht genommene Tour müsse deshalb trotz des schlechten Wetters heute ausgeführt werden.

Victor führte den Gast ins Haus, nur mit Mühe seine Enttäuschung verbergend. Der Dienst rief. Seine persönlichen Angelegenheiten mußten hintenanstehen. Sich für kurze Zeit bei dem freundlichen Herrn entschuldigend, warf er hastig ein paar Zeilen an Ingeborg aufs Papier, deren Besorgung an das Fräulein er der alten Karoline aufs dringendste einschärkte.

Sie nickte in ihrer verdrossenen, schläfrigen Weise. „Ja, die Botenfrau aus Eschenfelde kommt um neun vorbei. Kann's gleich hindelegen zur Gnädigen. Schlecht Wetter heute — brrr —“

Sie schüttelte sich und sah mit einem Gesicht, grad so grau und trüb wie draußen der Novemberhimmel, durchs Fenster auf den nassen, spiegelnden Weg.

Victor hatte einen schweren Tag zu bestehen. Immer weiter entführte die Dienstpflicht ihn von dem Ziel seiner unablässigen, sehnächtigen Gedanken. Es war Abend und längst zu spät, die Geliebte aufzusuchen, als er endlich durchnäht, müde, von peinenden Gedanken niedergedrückt, seine Behausung wieder erreichte.

Seine erste Frage war nach dem Brief. Er sei besorgt, meinte die Alte, die Ingeborg, der künftigen Herrin des Hauses Haß entgegen trug. Doch verwickelte sie sich bei der Zeitangabe in Widersprüche. Die Botenfrau wäre bei dem Unwetter später gekommen. Und sie selbst mit ihrer Gicht hätte doch nicht aus dem Hause gekonnt —

Victor verbiß seinen Grimm und fügte sich in das Unabänderliche. So wußte sie doch wenigstens jetzt, warum er nicht gekommen. Und morgen früh würde alles klar zwischen ihnen. Und nun wieder die Nacht — die endlos lange Nacht! —

Am nächsten Morgen, kaum daß es Tag geworden, war er auf dem Wege zu Ingeborg. Er war vorwärts gestärkt, von Sehnsucht, Liebe, Reue getrieben. Doch je näher er seinem Ziele kam, desto langsamer wurde

sein Schritt. Die Schwere seiner Aufgabe fiel ihm immer drückender aufs Herz. Er vergegenwärtigte sich ihr starrtes Festhalten an einem einmal gefaßten Gefühl, die harten Kämpfe, die sie um des Thieres willen bestanden, und da er endlich vor dem kleinen hellen Häuschen stand, schug sein Herz ädgernd und seine Brust athmete beklommen.

Wie sonderbar und fremd schaute ihn das wohlbekannte Haus heute an! Die Fenster waren geöffnet. Leer und schwarz, der Vorhänge beraubt, starrten sie wie todte Augen auf die Straße.

Die sonst immer fest verschlossene Gitterthür war heute nur angelehnt; es gab ja keinen Ausreißer mehr zu hüten. Er ging hindurch. Die Hühner standen, Schutz vor dem Regen suchend, in langer Reihe trübselig unter dem vorspringenden Dach. Bei Victors Nahe ließ der Hahn, dessen stolzer Schweif heute wie ein nasser Lappen zur Erde hing, ein warnendes Kullern hören. Die Hennen antworteten mit kurzen, gackenden Lauten.

Sie beruhigten sich gegenseitig: Es ist ja nur der Oberförster, bleibt unbesorgt unter dem Dach! Um den lohn's nicht, die Federn naß zu machen. Aufgeplustert mit Bällchen saßen die Tauben unbeweglich, fast wie ein Ornament von aneinander gereihten Kugeln an der Dachrinne entlag. — Victor sah das alles, dachte über alle diese Dinge und ihre Ursachen nach, entdeckte, daß an der Aristochia, die den Vorbau umrannte, noch ein paar der kleinen, pfeilsförmigen, vertrockneten Blüten saßen und bemerkte, als er die untergeschlossene Glashür öffnete, daß eine Decke mit dem Wort Salve, die auf dem untersten Absatz der Treppe gelegen, entfernt sei. Ebenso fehlte der hübsche, rotbe Räufer, der sonst die Stufen bedeckte. Das war gut. Er hätte ihn sonst mit seinen nassen Stiefeln verunreinigt.

Im Flur waren alle Thüren geöffnet, Stroh lag umher, die Möbel standen ungeordnet durcheinander. Das häßliche grell-graue Novemberlicht schien mit kalter Schadenfreude in alle Winkel zu dringen und zu zeigen, daß Behaglichkeit und Ordnung entflohen seien.

Langsam und unbehindert schritt Victor durch alle Räume. Hier war das Schlafzimmer, in dem er ihr zuletzt Lebewohl gesagt. Das Bett war zusammengeschlagen. Eine Stehleiter, ein Wassereimer und Scheuergeräth standen umher. Wo war das sanfte Rosenlicht, das an jenem Abend gelehrt? Wo die schöne Frau, die dort geruht und ihn geküßt?

Sie war fort! Sein Lebensglück war zerstört, er wußte das alles. Aber für den Augenblick fühlte er ein kindisches Gefühl der Erleichterung, wie er als Schuljunge empfunden, wenn eine gefürchtete Strafe gnädig und unerbösst vorübergezogen war.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 23. October. Dem Fuhrwerksbesitzer Friedrich Wilhelm Krause ein S. Johannes Walter. — Den 25. Dem Schlosser Johann Carl August Stod eine L. Frieda Clara. — Dem Schmiedemeister Ernst Robert Schulz zu Sawade ein S. Johann Reinhold Hermann. — Dem Rutscher Johann August Marisch eine L. Pauline Bertha Selma. — Den 26. Dem Schmied Carl Friedrich Adolf Knobel eine L. Gertrud Alwine Clara. — Den 27. Dem Schmied August Julius Ratheer eine L. Anna Martha Clara. — Dem Arbeiter Johann Carl Gotthold Girth eine L. Clara Martha. — Den 28. Dem Maurer Johann Ernst Simke eine L. Johanne Ernestine Emma. — Den 29. Dem Tuchfabrikanten Reinhold Julius Theodor Bilz eine L. Elise Anna. — Dem Arbeiter Carl Friedrich Dedert eine L. Johanna Martha Frieda. — Dem Müller

